

Wodziej Zeitung.

№ 27.

Freitag, 20. Januar (1. Februar) 1895

32. Jahrgang.

Redaktion: Konstantin-Strasse No. 320f, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Aannahme: in S. d. J. Petrikauerstr. No. 263 (50), Haus Frischmann, unter der Buchhandlung von R. Horn, Glöwnastr., in Warschau durch die Redaktion des Eppelberg'schen Illustrierten No. 22, sowie Unger, Bierzbowastr. No. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Annoncen für die folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Vierteljährlicher, pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lohj. No. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Ausland-tige vierteljährlich mit Postverendung No. 2.25, unter Kreuzband No. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopelen. — Inserate werden pro Zeile ober deren Raum mit 6 Kopelen berechnet. — Reklamen 15 Kopelen pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Zeile angenommen.

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpen, Syst. „**WORTHINGTON**“
empfiehlt
M. Zbijewski, Łódź, Dzielnastr. 28. — Telephon 550.
Ca. 20 St. in Lodz im Betriebe.

Salomea Ozamańska
Jezajasz Margulies
Zareczeni.
Łódź

A. Censar,
Dentist (Zahnarzt).
Langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahn-ärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt:
Petrikauer Straße No. 58, Haus Freund,
gegenüber der Pognanski'schen Niederlage und dem Hermann Konstadt'schen Hause.
Heilung von Zahnkrankheiten, Einsetzen künstlicher Zähne, Obitratoren und Plombierung schadhafter Zähne in Gold. Specialität: Plombieren schadhafter Zähne in Gold. 5812

! Schlitten!
Wagen-Fabrik
Karl Sommer
Warschau, Leszno № 36. 705

Theilhaber,

eventl. stiller, mit Rs. 25—30,000 Capital, zur Fabrikation eines unbedingt prosperirenden, in Polen noch nicht eingeführten Artikels gesucht. Gef. Offerten unter F. N. an die Exped. d. Stg. erbeten. 962

Inland.

St. Petersburg.

— In den „Nowosti“ finden wir eine historische Quellenstudie von N. Schamschin über die Grenzen der Besitzungen Rußlands und Englands in Centralasien:

„Im Jahre 1869 wurde in St. Petersburg zwischen dem britischen Bevollmächtigten und unserem Ministerium des Auswärtigen festgestellt: 1) Die Territorien, welche damals im factischen Besitze des Emirs von Afghanistan Schir-Ali-Chans waren, sollen als Grenzen Afghanistans gelten; 2) daß der Emir nicht versuchen dürfe, seinen Einfluß darüber hinaus auszudehnen und daß die britische Regierung alle ihre Bemühungen daran setzen werde, um den Emir von jedem aggressiven Versuch abzuhalten; 3) daß die russische Regierung ihrerseits ihren ganzen Einfluß aufbieten werde, um den Emir von Buchara von einer Verletzung der Grenzen des afghanischen Territoriums abzuhalten.

Diese Bedingungen wurden sowohl vom Londoner Cabinet, als von der indischen Regierung bekräftigt und es blieb nur übrig, die Ausdehnung der Besitzungen des Emirs von Afghanistan festzustellen.

Im Jahre 1872 erfolgte auf den Vorschlag Englands, die Grenzen der Besitzungen Schir-Ali-Chans festzustellen, die Zustimmung unserer Regierung und es wurde Afghanistan ein Theil des gegenwärtigen nördlichen Afghanistans bis zum Chanat Badachshan im Osten zugezählt. Doch kaum war die Zustimmung Rußlands hierzu erfolgt, als die Afghanen ihre Grenzen nach Osten

zu ausdehnten und die Chanate Badachshan und Wakhan besetzten. Die Engländer wandten sich nun an uns mit der Forderung, auch diese Länder der Afghanen zuzuzählen. Die russische Regierung wollte sich entgegenkommend zeigen, widerstrebte nicht und laut dem im Jahre 1873 mit den Engländern endgültig abgeschlossenen Verträge wurde die Gewalt des Emirs vor Afghanistan auf „Badachshan und den von demselben abhängigen Bezirk Wakhan erweitert, und zwar von Sara-Kula nach Osten bis zum Zusammenfluß der Kofschan und des Pjandsh-Flusses, welcher die nördliche Grenze der betreffenden afghanischen Provinz in dem ganzen Lande bildet“ (Dep.sche Lord Granvilles an Lord Loftus, 17. October 1872).

Die willkürliche Besetzung der Bergchanate Schugnan und Kofschan seitens der Afghanen im Jahre 1883 veranlaßte die russische Regierung, eine Truppenabtheilung nach dem Pamir zu entsenden (das Resultat war das blutige Rencontre bei Ssuma-Tasch) und Johann (1892) einen besondern Pamirposten am rechten Murgab-Fluß zu errichten.

Der ganze Theil der Pamir gegen Westen vom Karakolster Höhenzuge gehörte dem Chan von Chofano und in der Folge seit 1876 Rußland, und wenn wir dieses Land nicht factisch besetzt haben, so ist es deshalb geschehen, weil dazu keine Nothwendigkeit vorlag.

Rußland hat augenblicklich die Besetzung Schugnans und Kofschans niemals anerkannt, da dieser Act der Afghanen dem Uebereinkommen von 1873 widerspricht. Deshalb hat die Meldung der Londoner Presse von der Beilegung der Pamir-Frage zwischen Rußland und England weiter nichts im Sinne als eine factische Besetzung der Chanate Schugnan und Kofschan durch die Russen, um endlich einmal mit der Pamir-Frage ein Ende zu machen.

land umgewandelt; es waren dies die Pastoren: Pastor Bernhard zu Lobdiger, Pastor Carlblom zu Submannsbach, Pastor Christiani zu Harjel, Pastor Hilde zu Aahof, Pastor Vogel zu Landohn und Pastor Wegener zu Eck; aus Soland wurde Pastor Sololowski zu Fernern verbannt. Die übrigen zur Cassation verurtheilten Prediger sind: Pastor Döhner zu Calzenau, Pastor Brenner zu Marienburg, Pastor Anders zu Landohn (nach vor Vollstreckung des Urtheils), Pastor Lejus zu Wall, der außerdem zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, Pastor Reimann zu Klein-St. Johannes und Baron Nolden zu Peude (hinsichtlich der beiden Letzgenannten ist das Urtheil noch nicht vollstreckt, da die Cassation noch nicht entschieden ist). — Außer den oben Genannten sind auf Allerhöchsten Befehl noch aus den baltischen Provinzen verwiesen worden: Pastor Brenner zu Marienburg (ist nach Deutschland übergesiedelt), Pastor Grimm zu Uegfall (zur Zeit Pastor in Kottelsdorf bei Gisleben), Pastor Brand zu Palzmar (zur Zeit Pastor am Jaruslon im Siamarischen), Pastor Hartz zu Ucheraden (zur Zeit Pastor zu Kremmlingen in Braunschweig) und Pastor Poritz zu Rosenbusen (zur Zeit Pastor zu Uebersee bei Hamburg). — Insgesamt sind 12 Pastoren verbannt worden.

— Die für Juden geltenden Regeln betreffend die Ehen vor der Militärpflicht sollen, wie verlautet, nun auch auf militärische Muhamedaner Anwendung finden. Die Bezirks- und Stadt-Rekrutierungsbehörden sind danach befugt, Muhamedaner, welche wegen angeblicher Schwäche oder ungenügender körperlicher Entwicklung zurückgestellt wurden, plötzlichen Untersuchungen zu unterziehen.

— Das Normal-Statut für landwirtschaftliche Kongresse, welches vom Ackerbau-Departement ausgearbeitet wurde, ist der „Now. Wr.“ zufolge jetzt von einer unter dem Präsidium des Fürsten N. W. Nepnin stehenden Kommission des landwirtschaftlichen Kongresses durchgesehen worden. Der Zweck des Statuts ist es, das Zusammen-treten landwirtschaftlicher Kongresse, was bisher durch mancherlei Formalitäten behindert wurde, zu erleichtern. Nach dem Statut wird die Erlaubniß zum Abhalten von Gouvernements- und Kreis-Kongressen vom Gouverneur ertheilt, ohne daß es nothwendig wäre, bei der Neuberufung eines einmal schon stattgefundenen Kongresses eine besondere Petition einzureichen. Ferner sollen außer den Landchaften und den landwirtschaftlichen Vereinen in gewissen Fällen auch die ein-

Zum Frieden.

Roman
von
Constanze Lochmann.

(Fortsetzung).

Toska senkte die langen, seidenweichen Wimpern, sie drückte sich an den Birkenstamm, als sei er ein Mensch, der Mitleid mit ihrer Verlassenheit habe, und ein ächzender Seufzer stahl sich von ihren kirschrothen Lippen.

Da: eine tiefe, klangvolle Frauenstimme neben ihr.

„Sie haben ja seit ein paar Tagen einen Bekannten drüben in der weißen Villa, liebes Fräulein!“ — kam es lockend zu Toska's Ohr.

Ihre Augen öffneten sich weit, die Arme lösten sich schnell vom Birkenstamm, sie wendete den feinen Kopf nach der Sprecherin hin.

Das also war Lora von Tesboucy? Nun, wie die Tochter des kleinen, verschrumpten Inspektors zu Pohlwitz sah sie freilich nicht aus.

Berwundert glitt Toska's Blick über das blendend schöne Weib, das nachlässig sich auf den langen Stiel eines langen rothheidenen Sonnenhutes stützte, das lächelnd sich mustern ließ von seinem Gegenüber.

Lora von Tesboucy war nur mittelgroß von Gestalt, schlank und geschmeidig wie eine Lärche, entbehrte sie doch der Fülle nicht. Sie trug auf dem graziösesten Halbe ein zierliches Köpfchen, mit schweren blauschwarzen Flechten umwunden. Und aus dem bräunlichen Gesicht, durch dessen wunderbar feine Haut das Blut schimmerte, sendeten nachdunkelnde Augen sprühende Blicke, um sich im nächsten Moment hinter den langen, gebogenen Wimpern zu verbergen. Unter dem Purpuroth der aufwärts strebenden Oberlippe schimmerten in feinerer Weise spitze Zähnen hervor.

Toska's Blicke gingen bewundernd und neidisch zugleich an der fremdartigen Erscheinung. Sie war reizenden Frauen durchaus nicht hold, sie ließ sich nicht gern verdunkeln. Aber das geschah auch selten genug. Ihre leichte, blonde Schönheit hatte noch nicht oft die Waffen zu strecken brauchen. Hier mußte sie es thun. — Diesem Weib, das ihr schmuckloses, weißes Wollkleid trug wie eine Herrscherin ihren Hermelin, war ein beständiger Liebreiz, eine sinnbelebende Aufmerksamkeitskraft, die auf das starke Geschlecht wirken mußte wie betäubend Gift.

Die formgewandte, unnahbare Toska v. Warmholz fand wie ein befangenes Schulmädchen vor der sieggewohnten Nebenbuhlerin und auf ihren Lippen zitterte die Frage:

„Wen willst Du mir denn nehmen, schöne Circe?“

Eine kleine Bosheit wollte bei dem verlegenen Schweißen des jungen Mädchens dem kühnen Mund Loras entschlüpfen. Sie besann sich aber, lächelte und meinte mit kokettem Augenaufschlag:

„Ach so! Ich vergaß! Sie erlauben, daß ich mich Ihnen vorstelle: Lora von Tesboucy, die Tochter des Inspektors in Pohlwitz. — Sie aber sind die Braut des Herrn Erich von Tettenborn, nicht wahr?“

Toska verbeugte sich bejahend.

„Es ist so langweilig hier,“ sagte sie plötzlich freimüthig. „Ich wollte Ihrer schon lange habhaft werden.“

Lora lächelte hell auf und streckte dem jungen Mädchen die Hand hin.

„Auf gute Kameradschaft also!“ sagte sie herzlich. „Uebrigens hatte ich von der alten Gnädigen den Befehl erhalten, die Ruhe der jungen Dame nicht zu stören.“

„Ah! Das wagte Frau von Tettenborn? Ich hätte also hier vor langer Weile verschmachten können?“

„Wie ich selbst einstens,“ unterbrach Lora Toska's unmutigen Ausruf. „Nun, ich habe

schnell genug die Flügel gespannt! Auch Sie, liebes Fräulein, dürften nicht mehr allzu lange die Annehmlichkeiten des Landlebens genießen. Ihnen kann doch eigentlich nur in einer Großstadt wohl sein!“

„Sie hatten den Muth der That,“ antwortete Toska unbedacht.

Dieses Weib aus der großen Welt mit der Sirenenstimme unterjochte sie förmlich. Sie kam sich linksch, keif, unmanierlich vor, diesem geschmeidigen Körper gegenüber. Sie wünschte in Gedanken diese bezaubernde Lora Tesboucy tausend Meilen von sich fort, um im nächsten Moment sich einzusetzen: „Du möchtest sein wie sie!“

Plötzlich kam ihr wieder die Frage in den Sinn, die Lora zuerst an sie gerichtet hatte, die sonderbare Frage:

„Sie haben doch einen Bekannten in der weißen Villa dort?“

Ihr Blick flog zu dem Hause hin, das ihre Reugierde in müßigen Stunden erregt hatte, und sie sagte unvermittelt, vielleicht nur, um den Eindruck ihrer letzten Bemerkung abzuschwächen:

„Ein Bekannter von mir wohnt dort? — Wer denn?“

„Baron Hugo von Barner!“ versetzte Lora gleichmüthig.

„Ah! Er!“

Es suchte unruhig über Toska's Antlitz hin, sie hatte Mühe, ihre Erregung zu verbergen.

„Baron?“ fragte sie nochmals. „Meines Wissens existirt nur ein Herr von Barner — nicht Baron Barner.“

„So erfuhren Sie noch nicht?“ meinte die Dame erkaunt.

„Da bin ich besser orientirt! Herr von Barner hat seit ein paar Tagen Baronsrang. Uebrigens soll die Schweizerreise Ihrem Bekannten übel bekommen sein. Daher eine kleine Kur in dem Waldthale, eine Kur, die ich freilich für Komödie halte.“

Sie lächelte überlegen.

Toska's Zähnen nagten die Unterlippe. Der Keid gewann wieder in ihr die Oberhand. Diese schöne Frau mußte Hugo von Barner sehr genau kennen! Sie wußte schon, daß er geadelt, noch ehe die Zeitungen diese Nachricht gebracht hätten. Toska gedachte einer Bemerkung ihrer Freundin Hea. Von einer Wittwe war die Rede gewesen, die den Bruder närrisch liebe. Und diese Wittwe konnte doch nur Lora von Tesboucy heißen?!

Sie starrte hinab ins Thal, sie schaute hinauf zum wetterschwülen Himmel. Sie wäre in ein lautes Weinen des Hornes ausgebrochen, wenn dieses schöne Geschöpf nicht neben ihr gewellt hätte.

Eine Komödie wurde also gespielt! Dann war die Kur in Wolfshamm nur Vorwand. Baron Barner wollte hier sein Schicksal erlösen. Wen anders konnte er wählen als Lora, da sie — Toska — ihn verschmäht hatte? Ihn und seine Millionen! Sie sah im Geiste die Inspektors-tochter mit den brennenden Augen von Diamanten überrieselt vor sich stehen, sie sah rothen Purpurant um die schwellenden Glieder der Gehästen sich legen: und sie erlebte vor Wuth.

Aber noch war er des Spiels nicht verloren. In dieser Minute, hier im hazardstündigen, histerischen Waide entschied sich Erich's Geschick. In dieser Minute, während leises Donnern von ferne her klang, brach Toska dem Geliebten die Treue.

Sie hatte einen Zeugen für ihre That. Lores unergründliche Augen bohrten sich tief hinein in ihr Antlitz und lasen die Schrift, die da verzeichnet stand.

„Wie leicht sie ihn aufgibt,“ dachte die verführerische Frau mit Bitterniß im Herzen. Sie war wahrlich nicht zu den alten Eltern gekommen, um die dankbare Tochter zu spielen. Erich von Tettenborn hatte sie in die Heimath gelockt. Von ihm verschmäht, war sie ausgezogen, eine Stellung in der Welt sich zu erobern. Mehr wurde ihr gegeben. Sie gewann einen Gemahl, der ihr Sklavendienste that; sie sah um sich einen Hofstaat

zelen Landwirthe das Recht zum Berufen eines Kongresses erhalten.

Riga. Der Chef der auch in Moskau... Fabrik in Mähgraben extra ein Tagelohn ausgezahlt werde.

Sudak. Dem „St. Petersburger Herald“ schreibt man: Da man in Folge der billigen Eisenbahntarife in Zukunft wohl mehr sich für das Südbufer der Krain interessieren wird...

Da Jalta und Muschta voraussichtlich den kommenden Sommer überfüllt sein wird, werden wohl viele genöthigt sein, sich für den Sommer in Sudak eine Stätte zu suchen.

Für Reisende, die per Eisenbahn über Charlow kommen, ist die beste Route über Feodosija, aus welcher Stadt wöchentlich zwei Dampfer nach Sudak abgehen.

Billige Zimmer kann man in der Colonie bei Deutschen bekommen, auch giebt es möblirte Zimmer auf einigen Daischen.

Aus der russischen Presse.

N. K. v. Giers werden von unseren Blättern natürlich nicht bloß ausführliche biographische Artikel gewidmet, sondern wir begegnen auch an leitender Stelle schon jetzt Betrachtungen,

die die Summe seiner mehr als 50jährigen diplomatischen Thätigkeit ziehen.

Neues können sie dabei natürlich nicht vorbringen, da die Presse über die Thätigkeit des Verstorbenen wiederholt sich auszupredigen Gelegenheit hatte und, wie der Leser weiß, nicht immer es in billiger Weise that, da Staats-Sekretär v. Giers Manchem zu sehr Diplomat der „alten Nesselrode-Gortschakow'schen Schule“, zu sehr „abwartend und vermittelnd“, zu wenig Vertreter einer „radikal-nationalen Richtung“ war.

Solche Stimmen schweigen auch jetzt nicht, wo der Minister des Auswärtigen eben seine Augen geschlossen. Wir begehnen ihnen z. B. in den „Pet. Wjeb.“, in der „Russkaja Schisn“, in den „Birsh. Wjeb.“, aber auch diese Blätter finden darum doch gleichzeitig auch warme Worte der Anerkennung für die treue Beamtenpflicht im Allgemeinen, für die treue Erfüllung seines diplomatischen Systems, daß allzeit auf Erhaltung des europäischen Friedens gerichtet war.

Sie betonen auch ferner, daß, wie namentlich die „B. W.“ sich äußern — „von der Thronbesteigung Kaiser Alexander III. an, namentlich aber seit dem diplomatischen Conflikt mit England in der afghanischen Frage N. K. v. Giers eigentlich nichts weiter mehr war, als ein vortragender Rath des Obersten Führer Rußlands und der Vollstrecker seines Selbstherrschers Willens. Aber — fügt das Blatt hinzu — er war ein ebenso gewissenhafter vortragender Rath, als kluger Willensvollstrecker.“

Und die „Pet. Wjeb.“ meinen: „Der Geschichte bleibe es überlassen, den Erfolg der einzelnen Maßnahmen aus der Zeit Giers'schen Regimes klarzustellen, die ergriffen wurden, um des einen unzweifelhaft vortrefflichen Zweckes willen: der Erhaltung des europäischen Friedens, selbst um den Preis von Selbstkaufopferung seines Rußlands.“

Politische Uebersicht.

Am vergangenen Montag ist, wie bereits mehrfach erwähnt, in der französischen Deputirtenkammer und im Senat die Botschaft des neuen Präsidenten verlesen worden.

Die Botschaft des Präsidenten spricht für die Wahl Dank aus und bezeichnet dieselbe als eine Ehrung der arbeitsamen Demokratie, zu welcher der Präsident sich rechne. Die Mitglieder des Congresses hätten eine feierliche Huldigung erweisen wollen der Arbeit im Stillen, welche die Dokumente unablässig für die Größe Frankreichs ausübe. Der Präsident fügt hinzu, er kenne die ganze Größe seiner Pflichten und werde sich denselben nicht entziehen, vielmehr ihnen seine ganze Hingebung und alle Wachsamkeit widmen, um die Beobachtung der constitutionellen Gesetze und eine gesetzmäßige, loyale Ausübung des parlamentarischen Regime sicherzustellen. Die Botschaft erinnert weiter an die Ruhe, mit welcher sich die Uebertragung der Präsidentenwürde vollzog, und fährt fort:

„Das Parlament hat bewiesen, daß das freie Functioniren der Institutionen für alle Umstände ausreicht, um einen ununterbrochenen Gang der öffentlichen Geschäfte zu sichern. Die republikanische Staatsordnung kann übrigens keiner Gefährdung ausgesetzt sein. In jedem Augenblick kann thatsächlich die Nation ihren Willen durch die Vermittelung ihrer Vertreter zum Ausdruck

bringen, und diese Vertreter haben immer die Sicherheit, in der Regierung einen treuen Mitarbeiter zu finden. Frankreich verwehrt nicht eine nutzlose Agitation mit dem unaufhaltbaren Fortschritt. Stark durch seine Ehrlichkeit, stolz auf seinen erworbenen Wohlstand, zugänglich allen hochherzigen Ideen, ist Frankreich nicht Sklave irgend einer vorgefaßten Meinung, aber es verschließt sich nicht den großen Problemen, welche in der ganzen Welt die Geister bewegen. Eine Lösung zu suchen, welche geeignet ist, diese Probleme dem nationalen Genie und den Ueberlieferungen der Sitten anzupassen, das ist die wesentliche Aufgabe, die das Parlament zu verfolgen hat. Alle Untergutungen werden sich in denselben Gedanken zusammenfinden, in dem Gedanken der Versöhnung, Beruhigung und socialen Gerechtigkeit, um durch die allgemaine Eintracht und durch die republikanische Brüderlichkeit die andauernde Entwicklung des materiellen und moralischen Geistes vorzubereiten. Stolz auf seine Armee und Marine, stark genug, um mit Recht laut seine Friedensliebe bezeugen zu können, und im Besitze so werthvoller Sympathien, an denen das Land unverbrüchlich festhält, rüftet sich Frankreich in dem neuen Streben zum Fortschritt einzuladen, welche würdig ist, das Jahrhundert zu krönen. In Literatur, Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel, Ackerbau, in den breiten Massen des allgemeinen Stimmrechts, muß ebenso wie in der politischen Welt derselbe Eifer alle diejenigen vereinigen, denen der Glanz des französischen Namens am Herzen liegt. Zu dieser Vereinigung, zu dieser gemeinsamen Arbeit für die Macht und den Ruhm der Republik lade ich Sie ein, in dem festeren Bewußtsein, hierin der Interpret unserer gesammten Demokratie zu sein.“

In der Deputirtenkammer verlas Ministerpräsident Ribot die Botschaft, deren hervorragende Stellen applaudirt wurden.

Im Senat wurde die Botschaft vom Justizminister Trarieux verlesen und sehr beifällig aufgenommen.

Ueber die Aufnahme, welche die Botschaft des Präsidenten Faure und die Ankündigung der Amnestie in Paris gefunden haben, liegt uns in der „Wost. Ztg.“ ein drahlisch aus Paris am 29. Januar übermitteltes Exposé aus verschiedenen Blättern vor:

„Präsident Faure empfängt heute das diplomatische Corps. Durch General Jurkinds Ernennung zum Kriegsminister ist das Kabinett nun vervollständigt. Faures Botschaft wird von der gemäßigten Presse freundlich, von der gegnerischen spöttisch beurtheilt. „Erfatte“ findet die Botschaft lobenswerth und verfassungsmäßig. Sie verweise den schlechten Eindruck der letzten Staatschrift Casimir-Periers. Das „Journal“ macht die Verfassung dafür verantwortlich, daß die Botschaft nicht persönlicher ist. Sie sage alles, was das Grundgesetz dem Präsidenten zu sagen gestatte. Andererseits schreibt Cornely: Seit 25 Jahren habe ich viele stehende Nebensarten, viele Gemeinplätze an mir vorüberziehen sehen. In Faures Botschaft habe ich sie sorgfältig gesammelt vollzählig wiedergefunden. Der Präsident hat nicht eine einzige weggelassen. Eine größere Vollständigkeit ist unmöglich. „Petite République“ spottet: Man würde über die Botschaft ohne Erkaumen die Firma Leder und Häute lesen. Sie gleicht dem Briefe eines wadern Geschäftsmannes, der einem Kunden mit Ueberflus für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankt und es zu rechtfertigen vertritt. Die Amnestie macht die

entgegengesetzte Wirkung. Sie wird von den Gemäßigten mit Kopfschütteln, von den Radikalen aller Abstufungen mit stolzer Gemüthung aufgenommen. Das „Journal des Debats“ nennt sie eine unpassende Maßregel und „Solleil“ bezweifelt, daß sie die Umsturzkarte auf die Dauer entwaffnen werde. „Petite République“ feiert die Amnestie als einen Sieg des Socialismus und als den Anfang allen Fortschrittes. „Intransigeant“ freut sich besonders, weil namentlich Rochefort seinem Vaterlande wiedergegeben wird. Er soll Freitag oder Sonnabend hier eintreffen. Seine Freunde bereiten einen geräuschvollen Empfang für ihn vor. Ribot verdanlt sein gestriges Vertrauensvotum der sühlichen Ermüdung und Unruhe der Kammer, die vor Erledigung des Haushaltsgesetzes keine neue Reife haben will, daß sie aber trotz Minister Poincarés Widerstands den Antrag des Ministers Lemites, die Begnadigung auf die gemäßigteren Priester auszudehnen, mit 284 Stimmen angenommen und für Ganthier de Clagnys Verfassungsbuchrechtsantrag 198 Stimmen abgegeben hat, beweist, wie unzuverlässig die geführte scheinbare Regierungsmehrheit von etwa 330 Stimmen ist.“

Der Extrag mit Lord Randolph Churchill's Leiche traf am 28. Januar zu Mittag in Blanken und Woodstock, dem Familienitz der Marlboroughs, ein, wo sich der nur aus Familienmitgliedern und Dienerschaft bestehende Leichenkondukt formirte. Die Beisetzung, der die Gattin des Verstorbenen mit ihren Söhnen und den nächsten Verwandten beiwohnten, fand am dem kleinen Friedhof von Bladon durch den Bischof von Oxford statt. Auf dem Wege, den der Leichenwagen in London durch den alten Wahlbezirk Lord Randolphs, Bagdington, bis zum gleichnamigen Bahnhof zurücklegte, hatten sich Tausende von Leuten aus dem Volke gesammelt, die ihrem verstorbenen Hiebtinge die letzten Ehren erwiesen. Gleichzeitig mit der Beisetzung fand in der Westminster-Abtei ein Trauergottesdienst statt, dem der russische, deutsche und amerikanische Botschafter, Lord Rosebery, ein Universalitätsfreund des Verstorbenen, der Marquis v. Salisbury, Sir William Harcourt, Arthur Balfour, der Herzog von Devonshire und sämtliche hohe Staatsbeamte beiwohnten. Durch die Einträchtigkeit, die Freund und Feind des Verstorbenen hier an dessen Grabe zeigten, machte diese Kundgebung einen besonders bedeutsamen Eindruck.

Das erste Ergebnis der nach Armenien gesandten türkischen und internationalen Untersuchungs-Commission ist zu verzeichnen:

Wie aus Konstantinopel drahlisch gemeldet wird, ist Tahsin Pascha, der Wali von Bilkis, seines Amtes entbunden und provisorisch durch Gumer-Ben, Mitglied der Untersuchungscommission für die Vorfälle in Saffun, ersetzt worden. Das ist aber nur der erste Schritt, der vorläufig beweist, daß man am Bosphorus den Anklagen gegen Tahsin Pascha, der die Grausamkeiten verschuldete, Glauben zu schenken beginnt. Es liegen aber bereits neuere Meldungen vor, die einer Aufklärung bringen bedürfen. Wie das „Bur. Reuter“ erfährt, wandte sich der armenische patriotische Verein in London an den britischen Minister des Auswärtigen Lord Kimberley mit der Bitte um diplomatisches Einschreiten, da er die Nachricht erhalten habe, das Kriminalgericht in Erzinghian habe von 58 angeklagten Armeniern 24 zum Tode verurtheilt. Der Minister richtete darauf ein Schreiben an den Präsidenten des Vereins, worin er mittheilt, daß der britische

von Männern, die stets bereit waren, das Knie vor ihr zu beugen.

Jahrelang ertrug sie ihr eitles Sinn an den Triumpfen, die sie mühelos errang. Aber es war Race in ihr und wildes Feuer, und Beides wollte sich betheiligen. Sie konnte in der Welt draußen ihre erste Liebe nicht vergessen. Warum nicht Erich von Lettenborn gewinnen, da so viele Andere ihr rettungslos verfielen? Der Preis war der Anstrengung werth. Hinabgezogen in einen Strudel des Genusses, hatte sie noch Leben, der ihr begehrlig genah. Nun aber sehnte sie sich nach einer Erhebung. Nun wollte sie einmal Dienende sein, wollte in Demuth sich beugen vor einem Höheren. Die hatte auf all' ihren Freifahrten die Lettenborns nicht aus dem Gesicht verloren. Sie wußte von Erichs makellosem Leben, von seinem Können und seinem unermüdblichen Fleiß. Er war der einzige Mann, der ihr Achtung, Bewunderung abnöthigte. Sein Bild — sie hatte es dem Bruer schlaw entwendet — war ihr heiliger als ihre Schätze, sie hatte Stunden voll neuerlicher Pein vor demselben verbracht.

Da hörte sie durch Hugo Barner von Erichs Verlobung. Und jetzt, gerade jetzt mußte er ihr verloren sein, jetzt, da sie sich frei gemacht von allen Banden. Ihr Gemahl war längst todt, ein Ambere, der seine Fesseln von ihr nicht lösen lassen wollte, hatte qualvoll geendet: sie stand unbesiegt im Schicksalssturm und trugte auf ihre Nacht. Hatte ein toller Wirbelwind Andere in die Tiefe getrieben, warum sollte er sie nicht zu den Sternen tragen?

Sie war keine von den Unvorsichtigen gewesen, deren Namen man durch den Staub der Gassen schleifen durfte. Eine herzlose Krokete braucht noch keine Sünderin zu sein: in den Augen der Gesellschaft wenigstens nicht. Wenn Erich von Lettenborn der Wittve des Herrn von Tesdowicz seinen Namen gab, so konnte ihn die Welt wohl thöricht und verblendet nennen, doch würde sie ihm nicht den Rücken kehren.

So nahe stand sie am Ziel, und die Nemesis kam, — oh, sie wußte wohl warum! — und wies mit dem Finger auf ein freies Grab und schrie ihr gellend ins Ohr: „Ein Todter steht zwischen Dir und dem so heiß Ersehnten!“

Doch ihr Lachen überschritt die mißthönigen Schrei, und der gefällige Spiegel sagte ihr: „Erlämpfe die Liebe, die Dich emportragen soll.“

Da fragte sie dem Mädchen nach, das einen Erich Lettenborn begauert. Und sie schaute in dem Bilde, das Hugo Barner ihr mit leuchtenden Farben hinmalte, die Wahrheit. Sie erkannte das trügerische Licht in Toska's hellen Augen, sie las die Lüge von den blühenden Lippen der jungen Schönheit. An diese Heuchlerin Erich Lettenborn dahingebend? Niemals!

Bereit zu kämpfen bis zum Aeußersten, machte sie sich auf in die Heimath. Sie demüthigte sich vor den Eltern, vor der strengen Herrscherin im Herrenhause, um zu ihr zu gelangen, die ihr das einzig erstrebenswerthe war, Erichs Liebe, entrisßen hatte, ehe sie nochmals den Versuch gemacht, es zu gewinnen.

Nun endlich stand sie in dem fahlen Schein brauender Wetter vor der Gefürchteten und fand sie so klein und erbärmlich, so ganz dazu angethan, sich mit Hugo Barners Millionen genügen zu lassen und das selbsthätige „Ich“ zu überhängen mit Gold, Jumelen und rauschender Seide.

Sie blickte hin zu dem furchtsamen Geschoß, das jetzt ängstlich sich vor dem heranziehenden Wetter brücte, dem das beginnende Rauschen der Baumkronen Schreden einflöste. Ein Gewitterregen! Er verdröht doch sicherlich die mit „Schil“ gearbeitete Toilette! Mitzleuchten und Wetterrosen: was unheimlich im einsamen Walde!

Nein, Lora beging nicht die Unklugheit, zu verrathen, daß ihr Erich Lettenborn theuer war. Dies Geständniß hätte die Wage zu seinen Gunsten emporgeschwemmt. Kleine Naturen haben keinen eigenen Werthmesser. Sie schäken das am meisten, was von Andern begehrt wird. Wollte also Lora

halb zum Ziele kommen, so mußte Hugo Barner im Preise steigen.

Und so sprach sie jetzt, wieder auf das Haus im Thale deutend:

„Kommen Sie! Lassen Sie uns in der Villa Schuß suchen. Ein Gewitter im Freien auszukosten, ist nicht allemal vergnüglich. Baron Barner wird uns freundlich empfangen; er findet mich nicht übel. Gestern — ich denke, es war hier oben auf der Höhe — hätte er beinahe die Dummheit begangen, um meine Hand zu bitten. Nun, ich würde sie nicht verweigert haben. Wer schlägt Millionen an? Aber — Barner schenke doch im letzten Moment einzusehen, daß unsere Ehe ein bißchen zu „modern“ ausfallen dürfte. Er befannt sich noch. — Ein anderes Mal lasse ich ihn vielleicht nicht entschlüpfen. Es ist doch was Schönes um solchen Reichtum! Und uns Frauen zerfließen Unsummen unter den Händen. Sie werden das erst erkennen, wenn Sie in der „Gesellschaft“ leben. Freilich, ein Erich Lettenborn wird sich hüten, seinen Schatz der Welt zu präsentiren. Er vergräbt ihn lieber in Einsamkeit und Stille, in einer echten, deutschen Häuslichkeit, nicht wahr? Schiden Sie sich drein, liebes Fräulein! Warum sind Sie auch an Hugo Barner und seinen Millionen vorbeigegangen! Nun, der Geschmack ist verschieden!“

Ein gellerer Blick unterbrach die Rede.

Lora raffte ihr Kleid zusammen und schwebte den Abgang hinab. Doch Toska folgte ihr nicht. Sie stand noch unter der schlanken Birke, die ihre wehenden Zweige auf sie niederpeitschte. Und sie flarrte nicht den verfinsterten Himmel an, sondern das weiße Haus im Thal, das nun ihre Zukunft werden sollte. Sie wußte: hob sie den elegant beschuhten Fuß zum Gang nach jener Stätte, so rissen für ewig die Rosenketten, die von ihr hin zu dem Geliebten sich spannten. Einleht in die nahe Villa der Kuranstalt bedeutete für sie Fahnenflucht. Und doch hob sie den Fuß, doch schob sie jetzt pfeilgeschwind den Hügel abwärts, denn über ihr hob ein Lärmen an, ein Säuseln, Säusen und Grollen, das sie wüthend ansah, sie mit

Zweigen, Blättern, Sand und Staub überschüttete und sie zu rasendem Laufe zwang. Ein Gewittersturm bog die Kronen der stolzen Waldbäume nieder. Noch drängte sich kein Regentropfen durch den schwefelgelben Qualm, der Berg und Thal einhüllte. Aber die brütende Stille hatte sich in ein brandendes Getöse verwandelt, abgeschüttelt war die läugnende Gewalt der glühend heißen Sonne, ausgejagt war der Sturmwind, um rauschende Fluthen herbeizuziehen zum luftigen Wirbelstange. — Ach, Toska flüchtete nicht nur in scharer Furcht vor dem Tosen der Elemente, sie entließ sich allein den drohenden Stimmen des Waldes. Vor ihr lag das geschützte Thal, die Tiefe. Und sie strebte dahin mit Leib und Seele. In der Tiefe ruht das Gold, ruhen Perlen, in der Tiefe ruht auch einfi der staubgeborene Leib. Nur reine Geister schwingen sich aus nebelgrauem Thale in die reine Aetherluft. Zum Vegetiren genügt ein le. zenheller, dufgeschwängertes Sillon: Liebe aber will Sonnenklarheit und Himmelsbläue.

Während die ersten großen Regentropfen her niederplagten, schied Toska ihr vergangenes Leben von dem zukünftigen — sie ließ hinter sich Liebe, Glück und Frieden und umklammerte kaltes Gold.

Nur kurze Zeit hatte Lora den Weg nach Wolfsbrunn verfolgt. Bald stieg sie wieder aufwärts, dem Walde zu. Was kimmerte sie der Sturm, der Regen? Schon die Kinderbrust hatte sich geweitet im Kampf der Luftgeister. Sie fürchtete nicht krachende Bäume, fallende Aeste, Blitzschlag und Hagelgeräusch. Wie oft hatte nicht ihr Leben wüthendem Wettersturm geglichen, und sie hatte ihm getrotzt. Leichtes Schrittes wandelte sie mit unbedecktem Haupte dahin. Der große Schutzhut hing an ihrem Arm, die Rechte hielt den Kleiderfaum, nach dem zuweilen bornige Ranken griffen.

(Fortsetzung folgt).

Botschafter in Konstantinopel nach angestellten Nachforschungen gemeldet habe, daß das Gericht freilich die Angeklagten zu schweren Kerkerstrafen, aber keinen zur Todesstrafe verurtheilt habe. Aus anderer Quelle aber wird dem „Bur. Reuter“ mitgetheilt, daß von einem der zum Tode Verurtheilten kürzlich ein Brief eingetroffen ist, der die ursprüngliche Nachricht bestätigt. Jedenfalls würde es sich für die Post empfehlen, so lange keine Urtheile vollstrecken zu lassen, bis die Ergebnisse der Untersuchung bekannt sind. Die gerichtlichen Urtheile in den armenischen Landes- theilen dürften der Nachprüfung durch einen Gerichtshof in Konstantinopel dringend bedürftig sein. Im übrigen beginnt die energische Haltung des neuen armenischen Patriarchen Ismitlian den ottomanischen Behörden un bequem zu werden.

Aus Konstantinopel lief am 29. Januar folgende Meldung ein:

„Der Justizminister sandte dem armenischen Patriarchen den Brief zurück, in dem dieser die Abkündigung eines Sonderdelegierten nach Saffon zur Untersuchung der dortigen Zustände zu entlassen; gleichzeitig verlangte der Minister die Streichung des Satzes in dem Briefe, der behauptet, der Bischof von Musch und andere Bischöfe seien seit drei Jahren eingesperrt. Ismitlian sandte jedoch das Schreiben unverändert mit der Erklärung zurück, er könne die Wahrheit nicht unterdrücken, da der Bischof von Musch noch immer im Gefängnis sitze.“

— Der in den Vereinigten Staaten von Columbia ausgebrochene Aufstand, über dessen Ursache bisher nichts bekannt ist, erstreckt sich nach einer Drahtmeldung aus Colon auch auf die Staaten Bolivar, Magdalena und Antioquia. Die Rebellen durchschnitten die Telegraphendrähte. In Cartagena ist der Belagerungszustand erklärt worden. Aus Panama ist ein Theil der Truppen zurückgezogen, da man glaubt, die Vereinigten Staaten würden die Interessen dieser Provinz schützen. Die revolutionären Führer auf dem Isthmus wurden verhaftet. Ein französisches Kriegsschiff ist nach Colon entsandt worden, das amerikanische Kriegsschiff „Albatros“ befindet sich bereits dort. Auch in Buenaventura, an der Westküste von Columbia, ist ein Aufstand ausgebrochen. Ein amerikanisches Kriegsschiff ist dort hin entsandt worden.

Der Hypnotismus als Heilmittel.

Von Dr. Paul Nach.

Vor dem Münchener Schwurgericht spielte sich vor wenigen Wochen ein Prozeß ab, der weit über die Kreise eines sensationslüsternen Publikums hinaus Interesse erregte. Zum ersten Mal erschien der „Hypnotismus vor Gericht“, zum ersten Mal kam ein Gerichtshof in die Lage, sich ernstlich mit einer Frage zu beschäftigen, über welche in Laienkreisen sowohl wie bei den Gelehrten die widersprechendsten Anschauungen herrschen. Es sind in dem Prozesse verschiedene wissenschaftliche Autoritäten um ihre Meinung über die Wirkungen des Hypnotismus auf den Gemüths- und Gesundheitszustand des Menschen befragt worden, und ihre sich diametral entgegengesetzten Gutachten sind der beste Beweis für die Begriffserwirrung, die gegenwärtig noch auf dem Gebiete der Psychopathologie herrscht. Die meisten Gelehrten gehen achselzuckend an der Frage vorüber, sie halten es unter ihrer Würde, sich ernsthaft mit ihr zu beschäftigen.

All diesen okkultistischen Dingen gegenüber verhält sich die Wissenschaft streng ablehnend, und man kann es eigentlich keinem Gelehrten verübeln, wenn er es verächtlich, sich eingehender mit einer Sache zu beschäftigen, die von der allgemeinen Anschauung kurzer Hand in das Reich des Humbug verwiesen wird. Denn Spiritismus, Magnetismus, Suggestion, Hypnotismus u. s. w., so verschieden sie auch von einander sein mögen, die große Menge wirft alle diese Begriffe untereinander und in einen großen Topf, der die Aufschrift trägt: Schwunbel. Schuld an diesem Vorurtheil hat in erster Linie die Unklarheit, die mit dem Spiritismus getrieben worden ist. Obgleich der Hypnotismus mit dem Spiritismus nicht das geringste gemein hat — ausgenommen etwa, daß das Medium des Spiritisten sich in einem hypnoseähnlichen Zustande befindet — denkt man doch unwillkürlich auch hierbei sofort an Geisteserscheinungen, fliegende Schinkenköpfe und tanzende Fische. In andern Ländern ist man von dem Vorurtheil, das man gegen die hypnotische Heilmethode hatte, weit mehr entfernt, als bei uns, und in England, besonders aber in Frankreich hat man sich längst daran gewöhnt, die Psychotherapie, wie man die neue Heilmethode unter Vermeidung des Ausdrucks hypnotisch in medizinischen Kreisen gern nennt, wissenschaftlich ernst zu nehmen.

Daß sowohl Menschen als Thiere in einen schlafähnlichen Zustand versetzt werden können, den man Hypnose nennt, darüber sind heute auch die skeptischsten Gelehrten einig. Die große Streitfrage ist nur, ob und in wie weit auf den freien Willen des in Hypnose Befindlichen eingewirkt und ob sein Zustand für Heilung von Krankheiten nutzbar gemacht werden kann.

Die Wissenschaft ist heute noch nicht so weit, um diese letzte Frage unbedingt bejahen zu können, aber die mannigfachen Versuche und die vielen Erfolge, die die Psychotherapie aufzuweisen hat, lassen es als einen Mangel an Einsicht erkennen, wenn man sie unbedingt verneinen wollte. Es giebt noch so vieles Geheimnißvolle und Unerklärliche in der Natur, das darum doch nicht minder vorhanden ist, weil wir es nicht zu begreifen und zu erklären vermögen. Und besonders das Gebiet von den Wechselbeziehungen zwischen Körper und Geist von dem Jaimeinbegreifen des einen in das andere, ist ein so dunkles, von so vielen Mysterien umgebenes, daß wir jede einzelne Erscheinung, die etwas Licht in dieses Dunkel zu bringen geeignet ist, ernsthafter untersuchen sollten.

Wir alle wissen, welch ungemein inniger Zusammenhang zwischen den Funktionen des Körpers und des Geistes besteht, wie jeder physische Vorgang Hand in Hand geht mit einem gleichartigen psychischen. Es geschieht nichts in unserer Seele, ohne daß auch zugleich etwas Ähnliches in unserm Körper vor sich geht, wir vermögen nichts zu denken, ohne daß auch mit unserm Körper eine wahrnehmbare Veränderung geschieht, etwas, das wir sehen oder fühlen können. Jemand ein Gedanke regt uns lebhaft auf und unser Blut fließt schneller; wir fürchten uns und wir zittern am ganzen Körper; wir erschrecken plötzlich und auf unserer Seite steht kalter Schweiß. Ein Wort genügt, um jemanden in Ohnmacht fallen, also krank werden zu lassen. Ist es nun wirklich etwas so Unwahrscheinliches, einen Kranken ebenfalls durch ein Wort genesen zu sehen?

Die hypnotische Heilmethode wird in erster Linie gute Dienste thun bei den Krankheiten, die durch keine Medizin zu heilen sind und die deswegen zu den gefährlichsten und am schwierigsten

zu behandelnden gehören, nämlich bei den eingebildeten Krankheiten. Diese sind eben nur wieder durch Einbildung zu heilen. Sobald der Kranke das Bewußtsein hat, gesund zu sein, ist er auch wirklich gesund. In den meisten Fällen ist es nun aber unmöglich, auf die Einbildungskraft eines Menschen in gewöhnlichem, wachem Zustande derart einzuwirken, daß er allein durch die Einbildung gesund wird. Indessen hat sich gezeigt, daß die Hypnose ein Zustand ist, in dem der Mensch Einbrüder von außen her besonders zugänglich ist. Der Glaube an die Heilung ist die erste Bedingung für die Heilung. Im wachen Zustande bildet der kalte, reflektierende Verstand ein zuweilen unüberwindliches Hindernis für den Glauben. Aber der Hypnotisierte glaubt alles. Man kann einem Kranken, der an Appetitlosigkeit leidet, suggerieren, er habe Hunger und er wird den Hunger auch thatsächlich fühlen und zwar, was die Hauptsache ist, nicht nur während der Hypnose, sondern auch nach dem Erwachen. Welche bedeutende Veränderungen die bloße Einbildungskraft in dem Körper hervorrufen kann, dafür giebt es unzählige Beispiele. Bekannt ist, wie man eine Person, nur um sich einen Scherz zu machen, festste, ihr die Augen zuband und dann mittheilte, daß man sie zu Tode bluten lassen wolle. Wie man dem Mann kleine Wunden am Puls beibrachte und dann einen Wasserhahn öffnete, so daß der Unglückliche glaubte, sein Blut wegzuströmen zu hören, und wie er dann nach einer halben Stunde wirklich gestorben war. Nimmals hat man auch die Beobachtung machen können, wie Personen, die von einem Hunde gebissen worden, deutlich alle die Symptome der Tollwuth, die ihnen bekannt sind, zeigen, selbst wenn sich später herausstellte, daß von Tollwuth gar keine Rede bei ihnen sein kann.

Ein französischer Offizier wurde in der Schlacht von Bagrat durch eine Kanonenkugel getroffen. Er fühlte einen Ruck und hatte die Empfindung, als ob er plötzlich einen Fuß tiefer auf dem Erdboden stünde. Er fiel nieder und blieb liegen, in der festen Ueberzeugung, daß ihm beide Beine unter dem Knie abgeschossen seien. Die ganze Nacht blieb er so liegen, ohne ein Glied zu rühren, denn er wußte, daß die geringste Bewegung eine tödtliche Blutung zur Folge haben konnte. Als am nächsten Morgen die Ambulanz kam, rief er um Hilfe und bat ängstlich, ihn sorgfältig aufzuheben, da seine beiden Beine abgeschossen seien. Aber der Arzt, der ihn untersuchte, fing an zu lachen und sagte: „Stehen Sie nur auf, Ihnen fehlt ja gar nichts.“ Es stellte sich nun heraus, daß die Kanonenkugel unter den Füßen des Offiziers ihren Weg genommen und ein Loch in die Erde gebohrt hatte, in welches der Offizier einen Fuß tiefer eingesunken war, wodurch ihm die Einbildung kam, daß beide Füße abgeschossen seien.

Ein anderes Beispiel von solchen eingebildeten Uebeln erzählt der französische Arzt Durand de Gros. In einem großen, mit etwa hundert Patienten angefüllten Krankensaal ließ er sämmtlichen Patienten gewöhnliches Zuckerrwasser verabreichen. Hierauf ließ er plötzlich unter großer Bestürzung bekannt machen, daß man sich in der Apotheke geirrt hätte und daß sämmtliche Patienten ein Bechermittel erhalten hätten. Nicht weniger als achtzig von den hundert Patienten fingen an zu brechen, während den übrigen mehr oder minder übel wurde.

Ein anderes klassisches Beispiel von der heilenden Wirkung der Einbildungskraft erzählt Dr.

von Sedon in Amsterdam nieder auf. Bei der Belagerung von Breda im Jahre 1625 herrschte in der belagerten Stadt der Storbub in der heftigsten Weise. Als die Bewohner im Begriffe standen, sich zu ergeben, schickte ihnen Prinz Moriz ein unfehlbares Heilmittel gegen den Storbub. Es waren aber nur ein paar kleine Fläschchen vorhanden, und die Anzahl der Kranken belief sich nach Hunderten. Doch der Prinz hatte sagen lassen, daß drei Tropfen der Flüssigkeit genügt, um einen ganzen Gallone Heilkraft zu geben. Nun fingen die Doktoren an zu mischen, die prinzipielle Arznei wurde eimerweise ausgegossen und die Leidenden drängten sich hinzu, um eines Schluckes theilhaftig zu werden. Die Wirkung war überraschend. Personen, die bis dahin krank gelegen hatten, denen durch kein Mittel zu helfen war, wurden in kurzer Zeit wieder gesund.

Der Glaube macht selig. Wie sehr dies Wort bei den Kranken zutrifft, wissen wir alle aus Erfahrung. Das Vertrauen zu der Kunst des Arztes, die feste Zuversicht, daß es besser werden wird, sind Heilmittel, die sich wirksamer erweisen als alle Medizin, während dort, wo das Vertrauen fehlt, der Arzt seine Sache schon halb verloren geben kann. Bekannt ist, wie ein Arzt einer Frau, die über Schmerzen in der Seite klagte, ein Pflaster verordnete und ihr das Rezept gab mit den Worten: „Legen Sie das auf die schmerzende Stelle.“ Am folgenden Morgen vernahm der Arzt, daß sein Heilmittel ausgezeichnet geholfen habe, aber es stellte sich heraus, daß die Patientin nicht das Pflaster, sondern das Rezept auf die kranke Stelle gelegt hatte. Die Macht der Einbildung, die in der Heilpraxis erfahrungsgemäß eine so große Rolle spielt, wird in neuerer Zeit auch mehr und mehr von den Ärzten, nicht nur von den Anfängern der hypnotischen Heilmethode, mit Nutzen als Heilmittel angewandt. Das Verabreichen von nichtsagenden Arzneien und Pillen, die nur durch den Glauben an ihre große Kraft wirken können, steht heute auf der Tagesordnung. Es sind gewissermaßen Beruhigungsmittel für den Kranken; „remèdes de complaisances“ nennt man sie in Frankreich.

Je intensiver die Einbildungskraft ist und je stärker der Glaube, um so größer ist die Wirkung auf den Krankheitszustand und um so rascher ist Heilung zu erwarten. Da nun einmal die Einbildungskraft im Zustande der Hypnose am stärksten und intensivsten wirkt, so ist es kein Wunder, wenn die Psychotherapie in ihr ein vorzügliches Genußmittel erblickt. Gegen die Anwendung der Hypnose wird vielfach geltend gemacht, daß sie schädlich sei und nur bei sehr nervösen Personen hervorgerufen werden könne. Andre wieder behaupten, daß die Hypnose ebenso unschädlich sei, wie der Schlaf, und daß die überwiegende Mehrheit, etwa 95 Prozent, ihrem Einfluß unterliege. Ueberdies ist es eine falsche Vorstellung, wenn man annimmt, daß nervöse Personen besonders geeignete Objekte für das Hypnotisieren seien. Im Allgemeinen glückt die Hypnose viel schneller und sicherer bei vollkommen gesunden Personen mit einem ruhigen, gleichmäßigen Nervensystem, bei Landbewohnern und Seelenten zum Beispiel.

Was der Entwicklung der hypnotischen Heilmethode sehr schädlich ist, ist der Umstand, daß sie nicht auf die Ausübung durch die Ärzte beschränkt ist. Das Gefährliche der Hypnose besteht darin, daß sie von zweifelhaften Personen ausgeübt werden kann leblich in der Absicht, dem Hypnotisierten physisch oder moralisch zu schaden

Serenprozesse in Amerika.

(1. Fortsetzung.)

Ziel in der Küche einer frommen Familie ein Topf in auffallender Weise um, plakte ein Keifen am Wasser- oder Milcheimer, raffelte es Nachts plötzlich im Kamin, oder ließ ein Schwein scheinbar ohne Veranlassung plötzlich durch den Hauseingang, dann trieb der Teufel sein Spiel; betrug sich die Kinder, die entweder mit einer katholischen Magd oder mit einer gerade nicht in der allgemeinen Achtung stehenden alten Frau in Berührung gekommen waren, in auffallender Weise, und ahnten sie z. B. die Stimmen der Katzen, Hunde und Schweine nach, dann waren sie zweifelsohne behext, und ein hochnothpeinlicher Prozeß stand in Aussicht. So wurde im Jahre 1658 zu Boston eine katholische Frländerin hingegerichtet, weil sie angeblich die vier Kinder der Familie Goodwin behext hatte. Ein Arzt hatte nach genauer Untersuchung des ältesten dieser Kinder, nämlich eines dreizehnjährigen Mädchens, bestätigt, daß die gegen die Frländerin erhobene Anklage auf Wahrheit beruhe, und Cotton Mather, das geistliche Oberhaupt Neuenglands, berichtete von diesem Mädchen, daß es hellen konnte wie ein Hund und mitan wie eine Katze; auch habe sie ihre Hände als Flügel gebraucht, sei wie eine Gans durch die Luft geflogen und habe dabei nur selten mit den Füßen den Boden berührt.

Ein anderes Kind dieser Familie erzählte, jene katholische Magd habe ihm einst einen Strid um den Hals gelegt, um es zu erdrosseln, und es führte sich dabei auf, als sei es am Erstickenden. Dann gab es beim Verhör vor, sich in einem heißen Ofen zu befinden, und bewies dasselbe durch plötzlich Schwitzen. Auch sprang es mehrmals wie rasend hin und her und sagte, es reite auf dem Teufel, der Pferdegestalt angenommen habe.

Um dieses Kind von seinem höllischen Dämonen zu befreien, nahm es Cotton Mather in sein Haus und begann an ihm die Nacht des christlichen Gebetes zu erproben. Was er nun später über seinen persönlichen Umgang mit diesem Rinde berichtet, zeigt, daß er einer der leichtgläubigsten Menschen auf Gottes Erdboden war. Dieses Mädchen hielt ihn systematisch zum Narren und schmeichelte hauptsächlich seinen gelehrten Schrollen, was ihn in seiner christlichen Geduld so sehr befestigte, daß er sich sogar während des Studirens ruhig von ihm Bücher an den Kopf werfen ließ. Später hielt Cotton Mather über seine Beobachtung eine gewaltige Predigt, die er auch in den Druck gab, wodurch er den Geyenglauben in den Kolonien aufs Neue befestigte. Dies geschah mehrere Jahre vor den Serenprozessen von Salem, die eine größere Bekanntheit als dieser und andere vereinzelt Fälle erlangten.

Die Bewohner von Salem scheinen dem Namen ihres Städtchens (Salem-Friede) überhaupt niemals Ehre gemacht zu haben, denn ihre beständigen Fäntereien über gottesdienstliche Gebräuche, sowie über die Zulässigkeit des Branntwein- und Tabakgenusses ließen sie nie so recht zu einem ruhigen und friedlichen Dasein kommen. Die Männer wurden bestraft, wenn sie hohe Stiefel oder langes Haar trugen, und den Frauen waren lange Rockärmel, Schnüren und ähnlicher Firlefanz streng verboten. Scheltenden Männern und keifenden Frauen wurde die Zunge in Holzklammern gesteckt, oder sie wurden drei Mal ins Wasser getaucht. Der fortwährend gestimmte Geistliche Roger Williams hatte allerding in dieser Kolonie liberale Ideen ausgebreitet und unter Anderem auch eine Trennung der weltlichen und geistlichen Macht befürwortet, aber er war dafür in die Verbannung getrieben und seine Anhänger waren exkommuniziert und mundtot gemacht worden, so daß es nur eines geringen Anstoßes bedurfte, um auch einmal zu Ehren Gottes ein paar Serenprozesse zu inszenieren. Und diese äußere Veranlassung war dann bald gefunden.

In der Familie eines gewissen Parris, eines verheirateten, herrsch- und nachsichtigen Geistlichen, versammelten sich während des Winters 1691—92 mehrere junge Mädchen, die sich die Zeit mit dem Erzählen und Anhören graufiger Gespenstergeschichten vertrieben, und Frau Tituba, eine aus Westindien stammende Sklavin, machte sie bei dieser Gelegenheit mit den abergläubigen Gebräuchen ihrer ursprünglichen Heimath bekannt. Sie weichte diese Mädchen herant in die Kunst des Verstellens und Nachahmens ein, daß sie bald in den Ruf des Behegten kamen. Zu diesem Kreise gehörte die neunjährige Tochter des Geistlichen und seine elfjährige Nichte Abigail Williams, welche späterhin eine Hauptrolle in den Serenprozessen spielte; ferner Ann Putnam, eine zwölfjährige Weamentochter, durch deren Aussagen später die meisten Hegen am Galgen endeten, und die sich so verhaft machte, daß Niemand an ihrem Grabe vorbeiging und Jedermann den Wunsch aussprach, ja nicht in ihrer Nähe beerdigt zu werden. Ferner gehörten zu diesem Kreise mehrere Dienstmädchen, die sich später durch schändliche Anklagen an ihren früheren Herrschaften rächten, sowie die Frauen Pope, Bibber und Putnam, die Mutter der eben genannten Ann Putnam. Bald hatten diese in der Kunst, die Behegten zu spielen, eine solche Fertigkeit erlangt, daß sie öffentliche Vorstellungen geben konnten, die von zahlreichen neugierigen und leichtgläubigen Männern und Frauen besucht wurden. Bei diesen Vorstellungen gaben sie sich wie wahnsinnig, schrien plötzlich laut auf, schnitten die scheuklichsten Grimassen und warfen sich, vor Schmerz sich krümmend, auf den Boden. Nachdem sie herausgefunden, daß sie die Aufmerksamkeit aller Bewohner des Städtchens auf sich gelenkt hatten, und daß man nur noch von ihnen sprach, gaben sie sich erst recht Mühe, sich durch ihr wahnsinniges, aber berechnetes Gebahren zu Heldinnen des Tages zu machen. In der Kirche unterbrachen sie durch ihr albernes Geschwätz das Gebet und die Predigt, und anstatt sie, was doch ein Leichtes gewesen wäre, zur Ordnung und Benußung zu bringen, bedauerte

man sie allgemein, waren sie doch, was auch ein Dorfarzt nach gründlicher Untersuchung konstatiert hatte, behext und vom Teufel besessen. Jeder, der entgegengelegter Ansicht war und in Folge dieser unangenehmen Ausritte dem Gottesdienst fernblieb, mußte späterhin schwer für seine Rebe- rei büßen.

Man suchte durch Fasten und Beten die armen Kinder von ihren Dämonen zu befreien, und Parris lud auch mehrere ihm befreundete Geistliche in sein Haus ein, um die Befessenen zu beobachten und dann eine Beschwörung der bösen Geister vorzunehmen. Die Kinder spielten bei dieser Gelegenheit ihre Rolle so geschickt, daß jene frommen Herren fest davon überzeugt waren, der Fürst der Finsternis habe seine Herrschaft in Neuengland angetreten. Wer sind Diejenigen, fragte man allgemein, die im Dienste des Teufels diese armen Geschöpfe so unmenschlich quälten? Und dann bestürmte man die Mädchen so lange mit Fragen, bis eins nach dem anderen die Namen Good — Daburn — Tituba ausrief. Diese drei Personen wurden nun am 19. Februar 1692 auf die Aufforderung von vier angesehenen Bürgern in Anklagezustand versetzt. Die Richter John Hawthorne und Jonathan Corwin präsidirten während der Gerichtsverhandlung, die mit Gebet eröffnet worden war. Die drei Angeklagten standen auf einer Plattform und die als Zeugen zitierten Mädchen befanden sich in ihrer Nähe.

Sarah Good wurde zuerst vorgeführt. Es war dies eine arme, heiläugerige Frau, die keinen Freund hatte und ihre Nahrung vor fremder Thür suchen mußte. Sie lebte von ihrem Manne getrennt und hatte, wie es scheint, den bösen Zungen häufig Gelegenheit gegeben, sich mit ihr zu beschäftigen. Die Frage, ob sie es sei, welche die armen Kinder so teuflisch quälte, beantwortete sie mit einem entschiedenen Nein.

(Fortsetzung folgt.)

oder sich selber auf verbrecherische Weise einen Vortheil zu schaffen. Man wird zur Beurtheilung des Verbrechens feststellen müssen, wie weit der Einfluss des Hypnotiseurs auf sein Opfer gerichtet haben mag, und das wird in den meisten Fällen ein Ding der Unmöglichkeit sein. Die Gerechtigkeitspflege steht da vor einem großen Fragezeichen, an dessen Lösung sich die Wissenschaft bisher nur ausnahmsweise betheiligt, ohne einzuermessenes Resultat zu erzielen. Hoffentlich wird das in Zukunft anders. Etwas mehr wissenschaftliche Klarheit und Uebereinstimmung der Anschauungen in der Beurtheilung des Hypnotismus wäre sehr erwünscht im Interesse der Rechtspflege. Der Münchener Prozeß hat die Nothwendigkeit davon gezeigt.

Was hört man Neues?

Bekanntmachung.

Der Herr Stadtpräsident, Hofrath Bienkowski, macht durch unsere Vermittelung den Besitzern, Pächtern und Verwaltern von Immobilien bekannt, daß die Annahme von Geldern für die Pacht eines Gebäudes für das Lodzer Mädchen-Gymnasium im Jahre 1895 in der Lodzer städtischen Kasse begonnen hat. Die Zahlungen sind nur an den für diesen Zweck bestimmten Kassierer gegen Schmutzbuchquittung zu leisten, da die Zahler im widrigen Falle zur nochmaligen Zahlung herangezogen werden könnten.

Um Sequestationsmaßnahmen vorzubeugen, sind die Zahlungen unverzüglich zu leisten.

Änderungen im Bestande der katholischen Geistlichkeit.

Im Bestande der katholischen Geistlichkeit in der Warschauer Archidiazese sind laut der „Warsz. Sub. Wjeb.“ folgende Änderungen eingetreten: Der Vicar der heil. Kreuz-Kirche in Lodz, Pfarrer Stanislaw Wiesiolowski, wurde zum Vicar der Parochie Borchow im Sotschschewer Dekanat ernannt; der Administrator der Parochie Ruslew im Dekanat Nowo-Minsk, wurde als Pfarrer in die Parochie Zmielno im Dekanat Kutno versetzt; der Vicar der Parochie Gierz im Lodzer Dekanat, Pfarrer Sergius Nowakowski, wurde nach Warschau in die Maria-Parochie versetzt.

Versuche die Leuchtstärke des Petroleums zu verbessern.

Gegenüber der großen Concurrenz, welche das Gaslicht und das Gasglühlicht, sowie neuerdings auch das elektrische Licht an vielen Orten der Petroleumlampe bereiten, ist es dringend geboten, die Leuchtstärke der Petroleumlampe zu vermindern. Diese Bestrebungen sind aber nicht leicht durchzuführen, da sich die Gemischen Eigenschaften des Petroleums fast gar nicht ändern lassen und nur durch größere Reinheit desselben dessen Leuchtstärke erhöht werden kann. Als Zusätze, die im Petroleum gelöst und mit diesem verbrennend erhöhend auf die Leuchtstärke wirken, haben sich nun aber doch Kampfer und Naphtalin erwiesen und tritt durch einen solchen Zusatz eine wesentliche Verbesserung des Brennstoffes ein. In neuerer Zeit werden auch Mischungen von verschiedenen Salzen, so z. B. eine unter dem Namen „Petrolith“, angeboten, die, in den Ballon der Lampe geschüttet, die Leuchtstärke steigern, sowie das Rußen der Flamme und das Schwitzen der Gasbehälter verhindern sollen. Da nun aber derartige Mischungen sich weder im Petroleum lösen, noch sonst eine chemische Veränderung desselben hervorzurufen im Stande sind, so muß von Verwendung derartiger Zusätze abgerathen werden. Der einzige Nutzen, den solche Zusätze bringen könnten, würde nur darin bestehen, daß etwaiges schlecht gereinigtes wasser- und säurehaltiges Petroleum entwässert

und entfäuert werde, da die Mischungen Kochsalz und Soda enthalten. Dies erreicht man aber auf billigere Weise, wenn man Kleinstigkeiten dieser Salze in das Aufbewahrungsgesäß des Petroleums giebt. Von Frankreich aus wird aber jetzt ein Zusatz von 1 proc. Amylacetat zum Leuchtpetroleum empfohlen. Durch diesen soll nicht nur die Flamme weicher brennend werden, sondern es soll auch eine Verbedung des unangenehmen Geruches stattfinden, da Amylacetat einen angenehmen Fruchtgeruch besitzt.

Dieser Versuch, das Petroleum zu verbessern, ist sehr der Beachtung werth, doch sei dabei hervorgehoben, daß solche Versuche nicht fahrlässig von den Consumenten selbst, sondern nur von Technikern, Chemikern u. s. w. unter Beachtung geeigneter Vorsichtsmaßregeln gemacht und erst nach Erprobung an dem in den Handel gebrachten Petroleum angewandt werden dürfen.

Vermißt

wird seit dem 20. Januar a. cr. die 16 Jahre alte Mariana Nagel, bekleidet mit schwarzem Rock und brauner Jacke.

Als Signalement der Vermißten wird angegeben: dunkle Augen, längliches Gesicht und dunkles Haar.

Wer über den Verbleib des Mädchens etwas Näheres weiß, wird gebeten, dem in Zgów wohnenden Vater desselben davon Mittheilung zu machen.

Von der Telephonverwaltung.

In letzter Zeit erhielten nachstehende Firma telephonische Verbindungen:

- 1) Walpisch Alexander, Wohnung; 2) Walpisch & Hanfmueller, Fabrik in Konstantynow; 3) Leon Dietrich & Co., Agentur-Geschäft; 4) Berger S. J., Kaffee- und Mineralöl-Geschäft (Komptoir); 5) Berger S. J., Kaffee-Lager an der Bahn; 6) Eisert Karl, Fabrik in Konstantynow; 7) Müller L., Fabrik in Neu-Rokicie; 8) Ripper K., Fabrik und Lager; 9) Brauklein Adolf, Tuchgeschäft; 10) Rosenthal & Komer, Spinnerei; 11) „Niedzice“ (Pintus Mich.), Fabrik-Verwaltung; 12) Gebrüder Fürstenwald & Simon, Komptoir in Lodz; 13) Gebrüder Fürstenwald & Simon, Fabrik in Tomaszow; 14) Piesch Moritz, Appretur in Tomaszow; 15) Dobranicki Adolf, Fabrik „Willanow“ bei Tomaszow; 16) Melcher & Großmann, Fabrik in Tomaszow; 17) Birnbaum Heinrich (Glückmann J. M.), Garn-Niederlage; 18) Kreisheimer Karl, Ziegelei; 19) Rabinowicz Josef, Bank-Geschäft; 20) Rabinowicz & Bachrach, Appretur und Färberei; 21) Silberstein Arnold, Bereid. Rechtsanwalt; 22) Frank B. & Co., Fabrik; 23) Janke Paul, Maschinenfabrik; 24) Landau & Weile, Wollwaaren-Fabrik; 25) Stiller & Bielchowski, Wohnung von A. Stiller; 26) Kummel & Beschmit, (W. Sojanski), Agentur-Geschäft; 27) Müller Casar, Eisen-, Stahl- und Kurzwaarenhandlung; 28) Rappaport Leon & Co., Wohnung; 29) Nid Louis, Restauration; 30) Krüger Karl, Hanf- und Baumwoll-Seileret; 31) Felscher's Eben, Agentur- und Commissionsgeschäft; 32) Freidenberg Ber., neue Fabrik; 33) Magazinik A. B., Commissions-Geschäft.

Ueber das Schicksal des Entwurfs zur Reform der Handels- und Gewerbesteuer

geht der „Düna-Zig.“ nachfolgende Information aus St. Petersburg zu. Auf Grund der vielen über diesen Entwurf eingegangenen Gutachten und Meinungsäußerungen ist er im Departement für Handel und Manufaktur einer Umarbeitung unterzogen, die im Allgemeinen bereits vollendet ist. Es handelt sich noch um den Abschluß einiger Spezialgebote, die zu ihrer Fertigstellung für den Reichsrath noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden. So namentlich die Klassifizierung der

Städte, nach welcher bekanntlich gewisse Steuer-sätze wechseln. Die bestehende Klassifizierung stammt aus den dreißiger Jahren und ist dank der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens, der Verbesserung der Verkehrswege u. s. w. längst veraltet.

Der revidirte Entwurf weist freilich Änderungen gegen den ersten auf, aber die grundlegenden Bestimmungen sind aufrecht erhalten; auch in der neuen Gestalt der Vorlage wird der Grundsatz streng beobachtet, die Steuern möglichst genau nach dem Ertrage des Geschäftes zu normiren, was in seiner Konsequenz — gegenüber der bestehenden Gesetzgebung — zu einer stärkeren Belastung der größeren und gewinnreicheren Unternehmungen und zu einer Entlastung der kleineren Unternehmungen führt.

In kürzester Zeit wird die große Vorlage mit all ihren Beilagen dem Reichsrath zugehen.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Concert Bianca Panteo. Nachstehend lassen wir das Programm des heutigen Concerts der Geigenvirtuosin Fräulein Bianca Panteo und der Sängerin Fräulein Marie Federber folgen:

- I. Theil.
 - Nr. 1. II Concert von S. Wieniawski. (Allegro moderato-Romanze-Finale à la Zingara.) Fräulein Panteo.
 - Nr. 2. a) „Te souviens tu“ von Bleichmann. b) „La folletta“ von Marchesi. Fräulein Federber.
 - Nr. 3. a) „Andante religioso“ von Thomé. b) Perpetuum mobile von Ries. Fräulein Panteo.
 - Nr. 4. Arie a. d. Oper „Miba“ von Verdi. („Qui Radames verra.“) Fräulein Federber.
- II. Theil.
 - Nr. 5. a) „Chanson“ von Rehfisch. b) „Mazurka“ von Wieniawski. Fräulein Panteo.
 - Nr. 6. „Za późno“ von Mazzyński. Fräulein Federber.
 - Nr. 7. „Lento e Zingaresca“ von Nachez. Fräulein Federber.

Vittoria-Theater. Die erste Opern-Aufführung wird erst morgen, Sonnabend, stattfinden. Zur Darstellung gelangt die Soubrette Dper „Faust“.

Von geschätzter Seite werden uns einige Mittheilungen über den heute hier eintreffenden k. k. Hoftheater, Herrn Ernst Hartmann, gemacht, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten können.

Schon seit länger denn zehn Jahren spielt Herr Ernst Hartmann die Sonnenhalschen ersten Liebhabervollen, die für letztgenannten Künstler seines Alters wegen nicht mehr recht geeignet waren und eroberte sich im Sturm, trotz seines berühmten Vorgängers, die vollste Gunst und Verehrung des Wiener Publikums, welche ihm auch bis heute treu geblieben ist.

So hat Herr Ernst Hartmann u. A. auch als „Boz“ in „die Journalisten“, „Petruccio“ in „die bezümmte Widerspänigkeit“, „Graf Prach“ in „der Gelandschafts-Attache“ u. c. c., derartige Erfolge erzielt, daß auch die größten Anhänger Sonnenhals, selbst unter den gefürchtetsten Kritikern, ihm ihre vollste Anerkennung nicht vorenthalten konnten. Seiner künstlerischen Genialität allein hat es dieser Künstler zu verdanken, daß er gegenwärtig nicht nur am Wiener Hofburgtheater als Darsteller, wie auch als bedeutender Regisseur, sondern im Reich der Kunst überhaupt, eine hervorragende Stellung einnimmt.

Wir unsererseits können den Besuch der morgigen beginnenden Gastvorstellungen gewiß nur empfehlen.

Personalmeldungen.

Mit Genehmigung Ihrer Majestät der Kaiserin ist der Lodzer Einwohner Braude zum Ehrenältesten bei dem Moskauer Conceil der Kinderasyle ernannt worden.

Der Redakteur des „Kurjer Codzienny“, Herr Antoni Mieszowski, aus Warschau wollte gestern in unserer Stadt.

Vereinsnachrichten.

Am Sonnabend, den 16. Februar veranstaltet der Comitee im Saale des Concerthauses einen Tanzabend, an welchem sich die Mitglieder mit ihren Familien, wie geladene Gäste, betheiligen können.

Vom Circus.

Im Circus Snijski, der gegenwärtig immer noch bemüht ist, sein Programm durch das Engagement neuer Kräfte zu erweitern und dem Publicum Abwechslung zu bieten, tritt heute der Solokolon Wamemann, der ein ausgezeichnete Dresseur sein soll, zum ersten Male auf.

Ziehung der Klassenlotterie.

Die 164 Ziehung der Klassenlotterie im Königreich Polen wird am 8. und 9. Februar im Comptoire der Reichsbank stattfinden.

Maskenball.

Wie wir erfahren, ist der Vorverkauf von Billets zu dem morgigen im Concerthause stattfindenden und von dem früheren Theaterdirector Herrn Tezel arrangirten Maskenball ein überaus reger; es ist demnach im Voraus sicher anzunehmen, daß der erste Maskenball in diesem Jahre von Erfolg begleitet sein wird.

Von der Synagoge an der Wolskorska-Straße.

Das im Jahre 1866 an der Wolskorskastraße erbaute israelitische Gotteshaus wurde im Laufe der Jahre vom Zahn der Zeit arg mitgenommen, so daß gegenwärtig die rohen, unbedruckten Mauerwerke einen deprimirenden Eindruck machen. Vor ca. 15 Jahren wurde zwar eine Renovation des großen Gebäudes vorgenommen, die jedoch aus gewissen, uns nicht bekannten, Gründen plötzlich unterbrochen wurde und so blieb das Gotteshaus im halbfertigen Zustande bis auf den heutigen Tag. Seitens Seiner Excellenz des Chefs unseres Gouvernements wurde in letzter Zeit dem gewisser Maßen in verhältnißmäßigem Zustande befindlichen Gotteshaus einige Aufmerksamkeit geschenkt und anbefohlen, dasselbe in allen seinen Theilen einer gründlichen Renovation zu unterziehen.

Demzufolge hat die israelitische Gemeinde den hiesigen Ingenieur-Architekten, Herrn Seligsohn, vor einiger Zeit beauftragt, einen diesbezüglichen Plan nebst Kostenschlag zur Renovation resp. Vollenbung des Baues der Synagoge anzufertigen. Die diesbezüglichen Pläne sind gegenwärtig fertig und sollen in nächster Zeit der zuständigen Behörde zur Begutachtung und Bestätigung übersandt werden.

Laut dem gegenwärtigen Plane wird die Synagoge an der hinteren Seite noch zwei Treppenhäuser erhalten, welche einerseits der Bequemlichkeit, als auch andererseits zur größeren Sicherheit dienen sollen. (Einigen unserer Leser dürften wohl noch die vor einigen Jahren durch Einfließen einer Treppe verursachten Unfälle einermäßig sein.) Die Synagoge soll ferner Dampfheizung und Gasbeleuchtung erhalten. Der Fußboden wird aus Metallblech-Platten projectirt, desgleichen werden die inneren Einrichtungen wie zwei Altäre, Bänke u. c. vollständig neu ausgeführt. Das Innere des Gotteshauses soll ferner durch Stucatur und Malerei verziert werden.

Das Wunderkind:

Bianca Panteo!

Brünn, am 12. März 1892.

Wir denken noch alle an sie! Dieses 13jährige liebliche Kind eroberte im Fluge alle jene, dies gesehen haben. Der Blick ihrer Augen, ihre Haltung und ihr Spiel sind gleich bewundernswürdig und wunderbar. Wir wußten es im vorher, daß diese junge Italienerin unsere Deffentlichkeit in Aufregung versetzen wird.

Wir haben daher geforgt, daß wir neben der rein musikalischen Audition von ihrem einige Stunden währenden Aufenhalte in Brünn möglichst richtige und interessante Daten erhalten. Und wir haben uns an die richtige Adresse gewendet. Wer anders, als der Verwalter der Feseda, welcher das Concert der Bianca veranstaltete, könnte der auserwählte Mann sein, der mit der kleinen Signorina Panteo am meisten verkehrte, und der mit der Eifer suchte eines begeisterten Vereins-Funktionäres jeden ihrer Schritte verfolgte, jede Bewegung, jedes Lächeln, jeden Blick!

Wir haben also den Herrn Raoul Sagawski ersucht, er möchte uns seine Bemerkungen über dieses Wunderkind mittheilen. Herr Sagawski entsprach unseren Wünschen mit der Bereitwilligkeit eines unermüdeten Arbeiters. Er leugnet es nicht, daß er in den wenigen Stunden, die er in Gesellschaft des Fräuleins Bianca zubachte, ihr Verehrer geworden ist. Und er hat auch 6 geschriebene Seiten mit wahrer Begeisterung über sie berichtet.

Hört!

Bianca Panteo! Ihr habet sie gehört. Vielleicht habt ihr in den Tagesblättern die ihrem Auftreten vorangeeilten Berichte verfolgt. Vielleicht habt ihr dieselbe für eine bloße Schmeichelei gehalten — daß sie es nicht waren, davon habt ihr euch überzeugt; vielleicht habt ihr gedacht: „Ein Wunderkind“, und bei dieser Phrase erschienen euch kindische, bleiche Wangen, ein nervöses Umfächeln; unwillkürlich habt ihr vielleicht daran gedacht, was das ferne Lob solcher Wunderkinder“ gewesen, und daß ihr von vielen schon vor langer Zeit gehört habet. Sie sind in Vergessenheit gerathen.

Viele haben bei weitem das nicht erfüllt, was man von ihnen erwartet hatte. Es ist deshalb erklärlich, daß die Benennung „Wunderkind“ viel an Werth und Bedeutung verloren hat, daher wurde auch in den zahlreichen Berichten, welche dem Auftreten der Bianca Panteo vorangingen, dieses epitheton ornans weggelassen. Und dies mit vollem Rechte. Ihr gesundes Aussehen, ihre über das zarte Alter entwickelte Gestalt, ihre Selbstständigkeit, ihr Selbstbewußtsein und die Sicherheit, mit der sie uns nach den schwierigsten Compositionen zu bezaubern weiß, und endlich der Eindruck ihrer Leistungen, welcher Frühreife über-eilt keinesfalls verräth, sind Eigenschaften, die erfordern, daß man sie nicht in die Reihe jener Wunderkinder stellt, die so sehr jenen Geschöpfen aus der Gattung der Jungvögel gleichen, die, be-liebt durch einige schöne Tage zu uns fliegen, um in kurzer Zeit infolge eines strengen Wetters stets zu Grunde gehen. Erinnern wir noch einmal, wie sich Bianca Panteo auf dem Concert-Podium benimmt. Raum fängt sie an die Com-position zu spielen, da nähern sich schon jene Stellen, welche auch für einen reifen Künstler zum schweren Abgrunde werden können. Sie will

durch nichts beunruhigt sein, sie schließt die Augenlider und mit einer nur den größten Künstlern eigenen Feinheit befreit sie die schwersten Passagen aus den Saiten des köstlichen Instrumentes. Sie selbst ist mit dem Erfolge zufrieden, sie öffnet das Auge und in dem lieblichen Lächeln seht ihr die Freude, daß sie es verstanden hat mit ihrer Kunst auch euch zu bezaubern. Ja das ist das richtige Wort, mit dem wir ihre Leistung bezeichnen können. Es ist der Zauber der reinen Kunst, die Ihr Ideal ist, dem sie offensichtlich zueilt, und dadurch unterscheidet sie sich mit Recht von jenen, die einem todtten Instrumente ähneln, das durch eine mechanische Vorrichtung in Bewegung gesetzt und auch mit den Erzeugnissen der musikalischen Composition bekannt macht. Das Feuer, welches in so manchem Stücke verborgen ist, weiß sie richtig herauszufühlen und wenn es sie zum schleunigsten Tempo hinreißt, so seht ihr nachsichtig und vergönnet auch Zeit dem schaffenden Talente, damit sie austobe, — vergönnet ihr daher auch der jugendlichen feuerigen ausübenden Künstlerin. Ruhe und Zurückhaltung möchten sie die besten Hoffnungen für die Zukunft erwecken.

Drei Jahre sind nun seit jenem Tage, an welchem vorstehende Worte geschrieben wurden, verfloßen. Bianca ist den Kinderschuhen ent-schlüpft, und zu einem lieblichsten Jungfräulein herangereift. Ihr feiner Zeit so eminentes Talent hat an Größe zugenommen; sie ist heute ein Geigenphänomen allerersten Ranges. Ihrem zauberischen Instrumente entlockt sie die herrlichsten Weisen und reißt die Anwesenden zu Begeisterung hin; die Zuhörer werden wie auf Fittichen in ihren gänzlich fremde, fernhafte Welten getragen. — Sie singt, jauchzt und weint auf ihrem Instrumente.

Alle technischen Schwierigkeit überwindet sie wie solcher Leichtigkeit, daß sie nur specielle Kenner des Violinspiels in berechtigtes Staunen versetzt.

Anläßlich eines Concerts, welches die Geigen-fee vor der Königin Margarethe von Italien gab, wurde Bianca mit der Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet, mit welcher s. Z. auch Sarasate decorirt wurde.

Heute, Freitag soll nun dem Lodzer musiklebendenden Publikum der Genuß werden, diese überall bewunderte Geigenfee in seinen Mauern zu hören.

Es war ein glücklicher Gedanke, welcher Fräulein Bianca Panteo, den leuchtenden Stern am Horizonte der Violinvirtuosinnen veranlaßte nach Lodz zu kommen, um den hiesigen Einwohnern einen Kunstgenuß zu bereiten. — Wir begrüßen die Künstlerin mit wahren Vergnügen, umso mehr als die diesjährige Concertsaison sich bis jetzt nur wenig durch ganz hervorragende Leistungen auf höheren künstlerischen Gebiete auszeichnete.

Fräulein Bianca Panteo wird von Fräulein Marie Federber, einer in den weitesten Kreisen Warschauer bekanntesten äußerst sympathischen Concert-Sängerin begleitet, welche in Lodz zum ersten Mal singen wird.

Dem interessanten Programm des heutigen Concerts, das mit vielem künstlerischen Verständ-nis zusammengestellt ist, haben wir in der Rubrik „Kunstnachrichten etc.“ Raum gegeben.

Die Hauptfacade wird vor Allem ein reich durch Arabesken verziertes Portal aufweisen, zu welchem kleinere Treppentufen hinaufführen; vor demselben befinden sich zwei, im maurischen Style gehaltene Kandelaber. Ferner wird an Stelle des gegenwärtig den Frontgiebel bildenden Dreiecks, welches mehr dem Renaissancestyl entspricht, in einer entsprechenden Erhöhung ein reich verziertes Parapete geplant. Die Front- und Seitenfacaden sind auf den Plänen im maurischen Style, mit einer leichten Abweichung ins Marokkanische gehalten und nach dem Muster der Moscheen in Alexandrien und Kairo ausgeführt.

Das nach den neuen Plänen des Herrn Seligsohn ausgeführte Gotteshaus wird einen impo- nant-erwähnlichen Eindruck machen. Der Kostenanschlag der vollständigen Renovation und des entsprechenden Umbaus beläuft sich auf 56,000 Rbl. Zur Tilgung dieser Summen wurden seitens der israelitischen Gemeinde 1500 Rbl. jährlich in den Etat aufgenommen, gegenwärtig soll jedoch, wie wir erfahren, die Summe bis auf 4000 Rbl. pro Jahr erhöht werden. Gleichzeitig sind die wohlhabenderen Gemeindeglieder bemüht, einen Fond zur vorläufigen Deckung der erforderlichen Summe zusammenzubringen.

Mit dem Umbau resp. der Renovation der Synagoge an der Wolborskastraße würde sich ent- schieben nach und nach auch das Gesamtbild jenes Stadttheils, welches gegenwärtig einen durch- wegs sehr verwahrlosten Eindruck macht, ändern.

Nachrichtensbericht von der Schüler-Soiré.

Die seitens der Gesang- und Musikschule von Fr. Gschewitz am Montag, den 21. Januar cr. im Concertsaale zu Gunsten des Armen-Curatori- ums der griechisch-orthodoxen Gemeinde unserer Stadt veranstaltete Schüler-Soiré ergab folgendes materielle Resultat:

Einnahmen:	
An verkaufte Billets	Rbl. 470.60
„ Ueberzahlungen	82.20
„ Programme	5.40
Zusammen: Rbl. 558.20	
Ausgaben:	
Für Saalmiethe	Rbl. 75.—
„ Claviermiethe	27.—
„ Austragen und Aufleben der	
„ Affichen	5.—
„ 1 Stempelmarke	0.80
„ Billets	3.—
„ Bedienung	3.—
„ Anzeigen im „Lodzer Tageblatt“	9.78
„ Anzeigen in der „Lodzer Zeitung“,	
„ Programms und Affichen“)	22.60
„ Austragen von Paketen	3.—
Zusammen: Rbl. 149.18	
Einnahme: Rbl. 558.20	
Ausgabe: Rbl. 149.18	
Mithin verbleibt Reineinnahme: Rbl. 409.02	

*) In dieser Summe befinden sich noch Rbl. 40—20 an bis jetzt noch nicht eingegangenen Beträgen für an verschie- dene Personen verkaufte Billets.

**) Von dieser Summe wurden Rbl. 17.00 seitens des Herrn S. Petersky zu Gunsten des Armen-Curatoriums der hiesigen griech.-orthodoxen Gemeinde gespendet.

Längenmaße.

In letzterer Zeit ist bereits einige Male die Frage aufgeworfen worden, ob es den mit Ellen- waaren handelnden Ladenbesitzern frei steht, einen Kunden, der etwas nach dem russischen Maße (Arschin) zu kaufen wünscht, mit dem Hinweis, daß bei ihm nur nach dem polnischen Maße (Ellen) verkauft werde, abzuweisen. In den größeren Magazinen wird gewiß einem jeden Verlangen der Kunden auf das Bereitwilligste nachgegeben, doch ist auch hier der Handel meist durch die Ellen geregelt, die kleineren Magazine dagegen, die den Preis der Waare, die Länge des Stückes zc. zc. fast ausschließlich nach Ellen festgesetzt haben, sind das Umrechnen, zumal diese Wissenschaft nicht immer zu ihrer stärksten Seite gehört, beschwerlich, wenn nicht geradezu unausführbar.

Demgegenüber wollen wir an dieser Stelle eine amtliche Bekanntmachung, die wir bereits mehrfach in unserem Blatte erwähnt haben, noch- mals wiederholen, da hierdurch vielleicht so mancher, der in dieser Beziehung nicht recht Bescheid weiß, vor Unannehmlichkeiten bewahrt werden dürfte, obgleich auch die Bekanntmachung nur von russi- schen Mäßen spricht, die auf der Rückseite mit polnischen Mäßen versehen sind und unseres Er- achtens mehr für die Landmesser, als für Laden- besitzer von Bedeutung ist.

In den „Petrof. Sub. Bjd.“ vom 7. März 1892 finden wir nämlich unter der Ueberschrift „U l e r h ö c h s t b e f ä h i g t e s R e i c h s r a t h s g u t a c h t e n vom 30. December 1891 über das Verbot des Gebrauchs polnischer Längenmaße neben den russischen in den Gouvernements des Königreichs Polen“ Folgendes:

„Der Reichsrath in den vereinigten Departe- ments der Gesezgebung und der Staatsökonomie, beschloß in allgemeiner Session, nachdem er die vom Ministercomitee übergebene Vorlage des Fi- nanzministers über die Abänderung des Ge- brauchs russischer Längenmaße in den Gouver- nements des Königreichs Polen, auf denen auch polnische Maße angezeichnet sind, durchgesehen, Folgendes:

I. Zur Abänderung und Ergänzung der vor- handenen Geseze festzustellen:

Es ist in den Gouvernements des Königreichs Polen verboten: 1) russische Längenmaße zu ge- brauchen, auf deren Rückseite die entsprechenden polnischen Maße angegeben sind, und 2) in den geologischen Plänen und Registern, wie überhaupt bei der Ausmessung von Plätzen, neben den russi- schen auch die polnischen Maße anzugeben.

II. Die gegenwärtig im Gebrauche befind- lichen Längenmaße, auf denen außer den russi- schen auch die polnischen Maße angegeben sind, sind im Verlaufe eines Jahres nach Ausgabe dieses Gesezes aus dem Verkehr zu ziehen.“

Aus unserer Nachbarschaft.

Am verg. Montag wurde in der Gemeinde Zeromin durch den Straßmit Borobjew der Ein- wohner der Stadt Wielun, Baruch Kempinski, der geschmuggelte Waaren führte, angehalten. Man fand bei dem Angehaltenen Knöpfe, Blei- stifte, Uhrketten und verschiedene andere Waaren für annähernd 1000 Rbl.

Am demselben Tage wurden dem Josef Grze- laka in Wlzew mittelst Einbruches aus sei- ner Wohnung 40 Rubel baaren Geldes, sowie verschiedene Sachen im Werthe von 73 Rubel gestohlen.

Extrazüge nach Warschau.

Wir sind in der Lage unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die Lodzer Fabrikfabrikbahn im Einverständniß mit der Warschau-Wiener Eisenbahn binnen Kurzem be- abichtigt, zwischen Lodz und Warschau, dieser meistbefahrenen Strecke, Eisenbahnzüge in un- mittelbarer Verbindung zwischen Lodz und Warschau einzuführen. Die Züge werden nur in Koluschki (ohne umzusteigen) und Skernewice halten und Passagiere in allen drei Wagen- klassen befördern. Aus Lodz werden die Extra- Züge täglich um 7 Uhr früh und aus Warschau um 7 Uhr abends abgehen.

Für die hiesige Geschäftswelt ist die Ein- führung dieser Extrazüge von sehr wichtiger Be- deutung; wir begrüßen das Project recht freudig und wünschen nur, daß es in kürzester Zeit zur Ausführung gelangen möchte.

Aus Zietrz.

In der Nacht zum Dienstag wurde bei der örtlichen Einwohnerin Constanca Pakulka ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen die Thür zu dem Stalle und entführten eine Kuh, die einen Werth von 30 Rubel reprä- sentirt.

Aus Warschau.

— Dieser Tage hat sich zu den zahlreichen professionellen Schulen in Warschau noch eine neue Fachschule gesellt, und zwar die von einer Frau Borowska eröffnete photographische Schule für Frauen. Die Arbeit des Photographen wird im hiesigen Gebiet nicht schlecht bezahlt; im Durch- schnitt verdient ein Photograph 80—100 Ra- monatlich. In der gen. neuen Fachschule sind bereits 14 Schülerinnen aufgenommen worden. Der vollständige Curfus dauert fünf Monate. Unter Anderem werden, wie der „Kur. Lodz.“ berichtet, die Schülerinnen auch im Zeichnen und Malen Unterricht genießen.

— Im Gouvernement Warschau befinden sich, wie der „Warsch. Dnem.“ berichtet, 1683 Land- güter, die mit Darlehn der Boden-Creditgesell- schaft belastet sind und einen Flächenraum von 671,439 Dessjatinen umfassen. Von der gen. Anzahl von Landgütern gehören 74 mit einem Flächenraum von 31,352 Dessjatinen Israeliten, d. h. 4,4% der Gesamtzahl der Güter und 5,5% des von ihnen eigenommenen Flächenraumes. Diese Zahlenangaben beweisen, wie gering die Bethei- ligung der Israeliten an der Landwirtschaft im hiesigen Gebiet ist und in wie geringem Maße sie sich des ihnen vor 32 Jahren ver- liehenen Rechts, Landgüter zu erwerben, be- dient haben.

Diebstahl. In der Nähe des St. Peters- burger Bahnhofes wurde dem Lodzer Einwohner Erzaim Raz aus der Tasche seines Winterpa- letots ein Päckchen Spitzen im Werthe von 156 Rbl. gestohlen.

Bestätigung. Die Warschauer Gesellschaft für Nachtasyle, billige Thee- und Speiseshallen und Arbeitshäuser hat jetzt die Bestätigung ihres Aktens erhalten.

Hauserer.

Wie manche unserer Herren Straußje sind, beweist folgende kleine Scene, welche sich am Donnerstag Morgen auf der Petrikauerstraße abspielte. Diesmal war es der Wächter des Hauses Nr. 30, der, wie immer, vor seinem Hause das Trottoir fegte und auf die vorüber- gehenden Passanten nicht achtend, einen kleinen Jungen total mit Schnee beschüttete. Als der Kleine intervenieren wollte, versetzte der Patron ihm einige Schläge ins Gesicht, worauf der Kleine weinend seiner Wege ging. Dies be- merkten aber einige junge Leute, welche den Strauß seiner Frechheit wegen zur Rede stellten und denselben ersuchten, in Zukunft doch sanfter mit den Passanten zu verfahren. Der Strauß, dem die mahnenden Worte nicht zu Herzen gehen wollten, gerieth mit einem der jungen Leute in Streit und bedarf letzterer sich verfaßt, hatte er auch schon einige Gieße mit dem Besenstiel herbeigerufenen Gorodowoj Protokoll aufge- nommen.

Für Pferdebesitzer und Fuhrleute.

Schon wiederholt ist in diesem Blatte darauf hingewiesen worden, daß die Gespanne in unserer Stadt, besonders bei den Lastfuhrleuten häufig ganz und gar unweckmäßig sind. Bei einspän- nigen Fuhrern konnte man es bisher häufig wahr- nehmen, daß das Gespann mit nur einer Stange,

wie es hier prattigirt wird, den Zugthieren nicht nur un bequem ist, sondern dieselben sogar durch Reibungen, Stöße und dgl. verlezte. In dieser Hinsicht ist auch schon im Zehrschutzverein meh- rfach diskutiert worden. Nunmehr erläßt der Herr Polizeimeister in seinem Organ, dem „Lodzinski Etkof“ eine Verordnung, die in dieser und an- derer Hinsicht den gequälten Lastthieren ihr schweres Loos erleichtern soll.

Während der Winterzeit müssen hiernach die längere Zeit auf der Straße stehenden Pferde stets bedeckt sein, die Thiere müssen zur gehörigen Zeit getränkt werden, auf zwei mittlere Pferde darf keine größere Last als 125 Pbd, bei Blatt- eis 10 Pst. weniger, gerechnet werden, die Pferde müssen bei Glatteis stets mit scharfen Eiseu be- schlagen sein, Einspänner dürfen nur in Doppeldeckseln (Gabeln) geh en und dürfen Personensuhwerke mit einem Pferde nur vier Passagiere haben.

Die Herren Polizei-Präsidenten und die unteren Polizeichargen sind für die pünktliche Erfüllung dieser Regeln verantwortlich.

Ueber neue Gespinnte.

berichtet die Leipziger Monatschrift für Textil- industrie:

Unter dem Namen Sazonette bringt eine große sächsische Spinnerei ein Sortiment ganz neu hergestellter:

Wolffarbiger Uni's,

welche uns berufen erscheinen, für die nächsten Saisons eine große Rolle zu spielen und an Stelle bisher eingeführter, ähnlicher, aber durchaus nicht gleicher englischer und Elsäßer Fabricate zu treten.

Wie wir schon in unseren laufenden Mode- berichten angedeutet und erörtert haben, verlangt die Mode heute kräftige, schwere Stoffe mit prä- ganter Bindung und klarem Aussehen, Stoffe, bei welchen der einzelne Faden, sei es im ein- fachen Körpergewebe oder in kleinen Pique- und Armure-Bindungen vollständig rund und klar zu Tage liegt, ohne durch einen vorangegangenen Proceß, wie beim Kochen und Färben, in seiner Structur beeinträchtigt worden zu sein. Um dieses zu erzielen, wurden bis jetzt für solche Stoffe meist hartgedrehte Zwirne, englischen Ur- sprungs, verwendet, welche roh verarbeitet wer- den mußten, während die Farbe nachträglich dem ganzen Stück gegeben wurde. — Das gewünschte klare Aussehen ließ sich auf diese Weise erzielen, jedoch mußte der ungeschicklich spröde und harte Charakter der Garne, welcher sich in der fertigen Waare fast noch mehr als im Garne zeigte, nolens volens mit in den Kauf genommen wer- den. Wollte man seinen ebleren Charakter er- zielen, so konnte dieses nur bei theuereren Quali- täten, wo die Anwendung besten deutschen Kammgarnzwirnes gestattet war, erreicht werden.

Die Verwendung der sonst so beliebten und billigen, rohen, einfachen Kammgarne und Cheviot- garnie war ausgeschlossen — und damit die große, ja die Hauptserie von Qualitäten, wo die Preis- lage für den Erfolg maßgebend ist — weil eben durch das erforderliche mehrkündige Kochen der aus einfachem Garne hergestellten Stoffe in der lebhaft bewegten Farblösung, der Waaren-Decke ein silziges, unklares Aussehen verliehen wurde, ein Aussehen, wie es einst die Foulemode verlangte, welches jedoch der heute herrschenden Geschmacks- richtung nicht mehr entspricht.

Mit dem neuen wolffarbigen Uni, welches, wie schon die Bezeichnung wolffarbig sagt, in der Wolle resp. im Zug*) gefärbt worden, ist man nun in der Lage, den in Richtung unserer Aus- führungen gestellten, selbst weitgehenden Anforde- rungen gerecht werden zu können. Der vermeinte wolffarbige Faden bleibt in seiner Structur un- verändert, jede Bindung kommt klar zum Aus- druck, weil eben das Färben vollständig erfolgt und dabei wird der Entwicklung der eigentlichen Qualität keinerlei Schranke gesetzt. Ferner fällt die Farbe bei wolffarbigen Uni im Stück absolut gleichmäßig aus, ein Vorzug, welcher in der Fabricationsart zu suchen ist und der bei einer im Stück gefärbten Waare nie zu erreichen sein wird. Er verdient aber als ebenso bedeutend hervorgehoben zu werden, wie die Thatsache, daß die Haltbarkeit der Farbe eines wolffarbigen Uni viel weitgehendere Ansprüche gestattet, als die- ses bei einer im Stück gefärbten Farbe mög- lich ist.

Wir bemerken noch, daß unendlich viele Muste- rungen und Versuche vergeblich gemacht worden sind, um bei Verwendung von billigen einfachen Garnen diese Schwierigkeiten zu umgehen, aber immer wieder mußte auf die englischen harten Zwirne zurückgegriffen werden. Die kolossale Einfuhr von englischen Wollgarnen, welche im Jahre 1893 ca. 20—25 Millionen Kilo, und im Jahre 1894 voraussichtlich ein ähnliches Quan- tum, im Werthe von rund 60 — 80 Millionen Mark betrug, bestätigt uns die Wichtigkeit der oben angeführten Thatsache, erklärt aber auch, warum die leistungsfähige, vordem so blühende deutsche Industrie der Kammgarnspinnerei seit Jahren mit, wie allgemein bekannt, so mißlichen Verhältnissen zu kämpfen hat.“

*) Die Zugfärberei hat in den letzten Jahren große Fortschritte zu verzeichnen gehabt.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 29. Januar. Heute um 2 Uhr Nachmittags brachten im Winterpalais die hier eingetroffenen Deputationen Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin ihre Glückwünsche anlässlich der Vermählung Ihrer

Kaiserlichen Majestäten dar. Gegen zwei Uhr Nachmittags begannen die Deputationen, für welche die prachtvolle Jordan-Anfahrt geöffnet war, im Winterpalais einzutreffen. Kurz vor zwei Uhr versammelten sich im Nikolai- und im Avantisaal die Deputationen der Abelscorporatio- nen, der Semstwo's, der Stadtverwaltungen und des Militärs; hier trafen auch ein der Minister des Innern Durnowo und der Kriegsminister Wannowet, sowie einige andere höhere Würden- träger.

In dem großartigen Nikolaisaale hatten von der in den Concertsaal führenden Thür an bis zur Thür des Avantisaales in zwei Reihen die Deputationen Aufstellung genommen: an der rech- ten Seite die Deputationen der Abelscorporatio- nen und weiter hinter ihnen die Deputationen der städtischen Communen, an der linken Seite die Deputationen der Semstwo's und hinter ihnen die Militärdeputationen. Hinter den Deputationen waren die von ihnen dargebrachten zahllosen kostbaren Schüsseln mit Salz und Brod, die Hei- ligenbilder und andere Geschenke auf Tischen aus- gestellt. Im Avantisaal war auf offenen Buffets ein Dejeuner servirt.

Um 2 Uhr heirat Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Hofmeisters, des Ministers des Innern, des Gehilfen des Hofmeisters Baron Fredericks und des Hofmarschalls Grafen Benken- dorf den Nikolaisaal. Seiner Majestät dem Kai- ser schritt der erste Ceremonienmeister, Fürst Dol- goruki, voraus.

Seine Majestät der Kaiser trug die Uniform eines Oberleutnants des Preobraschenski-Regiments mit dem Andreasbande. Bis zur Mitte des Saales vortretend, wandte sich Seine Majestät der Kai- ser mit folgenden Worten an die Anwesenden:

„Ich bin erfreut, die Vertreter aller Stände zu sehen, die sich hier versammelt haben, um ihre treuunterthänigen Gefühle kund zu thun. Ich glaube an die Aufrich- tigkeit dieser von jeder jedem Russen eigen- nen Gefühle. Aber Mir ist es bekannt, daß in letzter Zeit in einigen Landshäfts- versammlungen Stimmen von Personen laut geworden sind, die sich von sinnlosen Träu- mereien über Beteiligungen der Vertreter der Semstwo an den Angelegenheiten der inne- ren Verwaltung haben hinreißen lassen. Mögen es Alle wissen, daß Ich, alle Meine Kräfte dem Volkswohle weihend, das Grund- prinzip der Selbstherrschafft ebenso fest und unbedingfam wahrnehme, wie es Mein un- vergeßlicher verewigter Vater gewahrt hat.“

Auf die Worte Seiner Majestät des Kaisers antworteten die Anwesenden mit enthusiastischen, lange Zeit durch den Saal schallenden Hurrah- rufen.

Hierauf trat Seine Majestät der Kaiser in den Concertsaal, wohin sich aus den inneren Ge- mächern auch Ihre Majestät die Kaiserin zu be- geben geruhte. Ihre Majestät die Kaiserin trug das Band des hl. Katharinenordens. Es begann jetzt die Darbringung der Glückwünsche seitens der Deputationen. Hinter Ihrer Majestät stan- den die Hofmeisterin Fürstin Golიცyn und das Hofräulein Gräfin Lambsdorf. Zuerst brachten ihre Glückwünsche dar die Deputationen der Abelscorporationen, nach ihnen die Militärde- putationen und die Deputationen der Semstwo's und der städtischen Communen, welche Seiner Majestät dem Kaiser der Minister des Innern und der Kriegsminister vorstellten. Bei der Dar- bringung der Heiligenbilder küßte Seine Majestät dieselben. Die Zahl der Deputationen der Abels- corporationen betrug 49, der Semstwo's 26, der städtischen Communen 131 und der Militärde- putationen 22. Nachdem die Darbringung der Glückwünsche beendet war, zogen sich Ihre Kai- serlichen Majestäten in die inneren Gemächer zu- rück. Um 5 Uhr begaben sich die Gouverne- ments-Abelsmarschälle, die Kreis-Abelsmarschälle und die zum Bestande der Deputationen gehör- gen Edelente nach der Kasanschen Kathedrale, um ein Dankgebet anlässlich der bedeutungsvollen Worte Seiner Majestät des Kaisers abzuhalten.

Petersburg, 30. Januar. Heute brachten die übrigen aus allen Enden Rußlands einge- troffenen Deputationen Ihren Kaiserlichen Majestä- ten ihre Glückwünsche dar. Die Deputationen nahmen gegen zwei Uhr im Nikolaisaale Auf- stellung, woselbst auch die Minister des Innern, der Finanzen, des Ackerbaues und des Krieges eintrafen. Um 2 Uhr 45 Min. begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten aus den inneren Gemächern nach dem Concertsaale, wo sich versammelt hatten: der Minister des Kaiserlichen Hofes Graf Woronow- Daskow, Baron Fredericks, die Generaladjutan- ten Richter und Tscherewin, die Ceremonien- meister Fürst Dolgoruki und Salytow, die Cere- monienmeister und der Hofmarschall Benken- dorf. Zuerst brachten 25 Militärdeputationen aus Ge- bieten und Städten ihre Glückwünsche dar, ihnen folgten die Börsencomitees, die Comitees für Handel und Manufacturen, die Kaufmanns-, Kleinbürger- und Handwerkercorporationen, die Mitgliedigen, Dorfdeputationen und Andersgläu- bigen. Die Zahl der Deputationen belief sich, außer den militärischen, auf 104.

Petersburg, 30. Januar. Dem Botschaf- ter in London, v. Staal, der heute sein fünfzig- jähriges Dienstjubiläum begeht, sind die Brillant- Insigien des Alexander-Newski Ordens Aller- höchst verliehen worden mit einem Allerhöchsten Kaiserlichen Reskript, in welchem die Verdienste

des Jubilars um die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und Großbritannien hervorgehoben werde, die so wichtig für die Wahrung des allgemeinen Friedens seien.

Petersburg, 30. Januar. Heute um 2 Uhr Nachmittags fand die Ueberführung der sterblichen Hülle des verstorbenen Ministers des Aeußern von Giers aus seiner im Gebäude des Ministeriums befindlichen Wohnung nach dem Baltischen Bahnhof statt.

Petersburg, 30. Januar. Das Journal de St. Pétersbourg bespricht die Volksthat des Präsidenten der französischen Republik Felix Faure an die Kammern und hebt hervor, dieses Schriftstück, das wohlwollend im Geiste wie in der Kammer aufgenommen wurde, sei geeignet, im ganzen Lande denselben guten Eindruck hervorzurufen, den es im Auslande gemacht habe.

Hiroshima, 30. Januar. Nach einer amtlichen Depesche hat General Nogi aus Funtai am 28. d. gemeldet, daß die Chinesen ihre Stellung in der Nähe von Yungao verstärkten. Die japanischen Kavalleriebrigaden können nicht weiter vordringen als bis Saopeng, da der Feind seine ganze Linie vorgerückt hat.

Wien, 30. Januar. An dem heutigen Sterbetage des Kronprinzen Rudolf wurden zahlreiche Kranzspenden in der Kapuzinergruft niedergelegt, darunter ein Kranz von Kaiser Wilhelm mit der Aufschrift „In treuer Freundschaft“. Erzherzog Ludwig Victor legte persönlich einen Kranz nieder. In der Hofburgkapelle und der Kapuzinerkirche fanden zahlreich besuchte Seelenmessen statt.

Newyork, 30. Januar. Nach einer Meldung aus Colon werden mittels Verordnung die Veröffentlichung und Verbreitung von Nachrichten über den Aufstand außer den amtlichen, verboten. Das britische Kriegsschiff „Pelican“ verließ Colon; die Abfahrt des amerikanischen Kriegsschiffes „Atlanta“ gilt für wahrscheinlich; dies giebt zu Besorgnissen Anlaß.

London, 30. Januar. Wie der „Times“ aus Shanghai von gestern gemeldet wird, haben die Kommandirenden der chinesischen Streitkräfte telegraphisch berichtet, daß die japanische Flotte am 26. ds. Mts. um 3 Uhr Morgens gegen Weihwei in zwei Divisionen mit 19 Schiffen vorrückte. Die Kanonen der chinesischen Flotte und die Landbatterien eröffneten das Feuer auf die erste Division, als diese 1000 Meter von der chinesischen Flotte entfernt war. Die schnellsten chinesischen Schiffe und Torpedoboote griffen den Feind an und schlugen ihn zurück. Die erste japanische Division segelte nordwestwärts, die zweite südwärts. Mehrere japanische Schiffe seien beschädigt worden. Die Japaner griffen Weihwei zu gleicher Zeit zu Lande an, wurden aber ebenfalls zurückgeschlagen. Die Chinesen verloren 27 Seeleute, die Japaner hatten 300 Tode und Verwundete.

Warschan, 31. Januar. In der vorigen Nacht verschied nach längerem Krankenlager der Chefredakteur des „Warschawski Dniemnik“, Oberst Wjesslowski Blasimrowitsch Krestowski.

Wien, 30. Januar. Nach einer Pariser Meldung des „Neuen Wiener Journals“ verlagerten die Mitglieder des Pariser Variététheaters Mademoiselle Granier und Mademoiselle Vendere, die Fürstin Pauline Metternich, den Markgrafen Pallavicini und Baron Bourgoing als Projektoren der Musik und Theaterausstellung von 1892 auf 33,900 Francs Schadensersatz wegen eines seiner Zeit abgeschlossenen, aber nicht eingehaltenen Gastspielvertrags. Baron Bourgoing übertrug einem ersten Pariser Advokaten die Vertretung.

Paris, den 30. Januar. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die Anhänger Peirosos veranstalten täglich Kundgebungen und bringen es zu Zusammenstößen mit der bemanneten Macht. Die Regierung trifft die notwendigen Maßnahmen. Einem Gerücht zufolge planen die Kadetten der Militärschule einen Aufstand.

Chebulpo, 30. Januar. Am 8. Januar wurden die australischen Truppen von den japanischen und koreanischen Truppen bei Tschenghing geschlagen und erlitten schwere Verluste. Eine weitere Abtheilung ist von Wolschou aufgebracht, um die Truppen in Koshin anzugreifen.

Petersburg, 30. Januar. Vier Dampfer, welche von hier ausgelaufen waren, sind 20 Kilometer von Kowal entfernt im Treibeis stecken geblieben, hoffen aber bei dem ersten günstigen Winde wieder freizukommen.

In Baltischport ist ein Dampfer aus dem Auslande eingelaufen.

Lüttich, 29. Januar. Den Beamten des Gerichtshofes, vor dem der Anarchistenprozess eingehängt ist, sind von den Anarchisten Drohbriefe zugesandt worden.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Zur Ausstellung in Nishnij-Nowgorod. Infolge der colossalen Fortschritte, welche unsere Montanindustrie während der vorigen Regierung gemacht hat, zum Theil aber auch deshalb, weil Nishnij-Nowgorod von jeher der bedeutendste russische Eisenmarkt ist, verhält sich die Mehrzahl unserer Montanindustriellen in sehr sympathischer Weise der Aufforderung gegenüber, sich an der Ausstellung zu betheiligen; wie aus den offiziellen Declarationen derselben ersichtlich, wünschen die meisten Montanindustriellen eine möglichst vollständige Collection ihrer Erzeugnisse auszustellen. Demnach kann man erwarten, daß die Montanabtheilung sich zu einer der großartigsten und vollständigsten Abtheilungen der Ausstellung gestalten wird. Nach den bis jetzt vorliegenden Daten werden sich an der Ausstellung weit über hundert Montanindustriellen-Firmen betheiligen, darunter auch 5 Kronshüttenwerke, sowie die Privatwerke „Katharinenhütte“, „Guta Wankowa“ und die Kohlenindustriellen des Dombrowa-Bassins im Zarthum Polen. Bis jetzt sind für die Montanindustrie-Exponate auf der Ausstellung 1500 Quadratrassen beansprucht worden.

Handelsbeziehungen mit Nordamerika. Im Finanzministerium wird gegenwärtig die Frage über das Anknüpfen näherer Handelsbeziehungen zwischen Russland und Nordamerika ventilirt. Vor Allem soll ein regerer Dampferverkehr von Baltimore und New-York einerseits und von den Häfen des Schwarzen Meeres und der Ostsee andererseits eingeführt werden.

Handelsvertrag zwischen Russland und Italien. Ein St. Petersburger Berichterstatter meldet der „Pol. Corr.“, die zwischen Russland und Italien schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages stehen noch immer auf Schwierigkeiten, da die italienische Regierung sich außer Stande erkläre, die von Russland gewünschte Herabsetzung des Getreide- und Petroleumzolles zu bewilligen. Eine derartige Konzession würde nämlich, wie man in Italien hervorhebe, nicht nur das italienische Budget ungünstig beeinflussen, sondern sich auch mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche ihrerseits ein bedeuten-

der Abnehmer italienischer Produkte sind und denen die gleichen Begünstigungen gewährt werden müßten, als unthunlich erweisen.

Der Passagierverkehr auf allen russischen Eisenbahnen ist nach den neuesten statistischen Daten trotz des neuen herabgesetzten Tarifs so gestiegen, daß die Gesamtsteinnahmen vom 1. December vor. J. bis jetzt denen während desselben Zeitraums im Vorjahre nicht nachstehen.

Civilstands-Nachrichten.

Aus der kath. Maria-Himmelfahrt-Gemeinde in Lodz. In der Zeit vom 22. Januar bis zum 29. Januar 1895 wurden getauft 55 Kinder, und zwar 31 Knaben und 24 Mädchen.

Beerdigt wurden 41 Personen, davon 4 männl. und 1 weibl. Erwachsene, 23 Knaben und 13 Mädchen. Tödtgeboren wurde 3 Kinder. Getraut wurden 2 Paare. Aufgeboren wurden 35 Paare.

Aus der evangelischen Gemeinde in Konstantinow. In der Zeit vom 20. Januar bis zum 26. Januar wurden getauft 6 Kinder, und zwar 5 Knaben und 1 Mädchen.

Beerdigt wurden 11 Personen, davon — männl. und 1 weibl. Erwachsene, 7 Knaben und 3 Mädchen. Tödtgeboren wurde — Kind. Getraut wurden — Paare. Aufgeboren wurden: Adolf Rudolf Junke mit Marie Koppkin.

Aus der evangelischen Gemeinde in Jgiera. In der Zeit vom 14. Januar bis zum 27. Januar wurden getauft 13 Kinder, und zwar 8 Knaben und 5 Mädchen.

Beerdigt wurden 6 Personen, davon 3 männl. und — weibl. Erwachsene, 2 Knaben und 1 Mädchen. Tödtgeboren wurde — Kind. Getraut wurden 4 Paare. Aufgeboren wurden: Karl Kacynski mit Emma Semler, Reinhold Rudolf Kadach mit Wanda Alma Mittel, Emil Wleje mit Wanda Kadach, Christoph Sonnenberg mit Marie Krimt, Julius Becker mit Rosalie Becker, Julius Schuch mit Ernestine Barisch und Julius Preiß mit Mathilde Gjamik.

Aus der evangelischen Gemeinde in Djorkow. In der Zeit vom 21. Januar bis zum 26. Januar wurden getauft 3 Kinder, und zwar 3 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden 3 Personen, davon — männl. und 1 weibl. Erwachsene, 1 Knabe und 1 Mädchen. Tödtgeboren wurde — Kind. Getraut wurden — Paare. Aufgeboren wurden: Martin Rosentreter mit Amalie Dreger, Adolf Wlisch mit Mathilde Ziel und Johann Müller mit Mathilde Sommerfeld.

Aus der evangelischen Gemeinde in Alexandrow. In der Zeit vom 20. Januar bis zum 26. Januar wurden getauft 6 Kinder, und zwar 4 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden 10 Personen, davon — männl. und 1 weibl. Erwachsene, 3 Knaben und 6 Mädchen. Tödtgeboren wurde 1 Kind. Getraut wurden 4 Paare. Aufgeboren wurden: Karl Kacynski mit Emma Semler, Robert Kleiber mit Emma Wagnitz, Martin Rosentreter mit Amalie Dreger und Julius Hoffmann mit Pauline Becker.

Aus der evangelischen Gemeinde in Bobianice. In der Zeit vom 20. Januar bis zum 26. Januar wurden getauft 9 Kinder, und zwar 4 Knaben und 5 Mädchen.

Beerdigt wurden 8 Personen, davon 1 männl. und — weibl. Erwachsene, — Knaben und 7 Mädchen. Tödtgeboren wurden — Kinder. Getraut wurden 5 Paare. Aufgeboren wurden: Jakob Rometsch mit Barbara Rainath, Martin Kührer mit Barbara Rainath, August Steinbrenner mit Pauline Schild, Josef Genel mit Marianna Wlisch, August Krone mit Karoline Pawlittowska und Josef Schamal mit Linda Janzel.

Aus der evangelischen Gemeinde in Tomaszow. In der Zeit vom 20. Januar bis zum 26. Januar wurden getauft 8 Kinder, und zwar 2 Knaben und 6 Mädchen.

Beerdigt wurden 5 Personen, davon 1 männl. und 1 weibl. Erwachsene, — Knaben und 4 Mädchen. Tödtgeboren wurde — Kind. Getraut wurden 2 Paare.

Aufgeboren wurden: Johann Klatt mit Emma Doroshea Klara Berger, Julius Butke mit Auguste Wrieg, Wilhelm Böttger mit Emilie Gallenberg, Julius Rudolf Bier mit Emilie Krause, Robert Ulrich Scholz mit Anna Martha Zimmermann, Christoph Schütz mit Emma Ruffert und Anton Benjamin Rezig mit Bronislawa Katalie Drajdomska.

Fremden-Liste.

Hotel Balak. Herren: Olegewski aus Kolo, Kasubzewski aus Per, Knoke aus Tomaszow, Rayower aus Djesza, Matomasz aus Strzalkowo, Krominski aus Lubolice, Leski aus Sokolow, Galecki aus Komiten, Jovan aus England, und Hoffmann aus Djesza.

Hotel Victoria. Herren: Samli aus Djalystok, Balinski aus Lurel, Hedr aus Bachmut, Kottecki aus Warschau, und Gralinski aus Kalsch.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Diering, Lodz, den 31. Januar. Wetter: Schön. Temperatur: Vormitt. 8 Uhr 5 Ralte. Mittags 1 2. Nachm. 6 1. Barometer: 746. Windrichtung: Ost. Maximum 5 Ralte. Minimum 1.

Cours-Bericht.

Berlin, 31. Januar. Gelbcours 100 Rubel 219.30. (Gestern 219.35). Ultimo 219.25. (Gestern 219.50). Warschau, 31. Januar. (Gestern) Berlin 45.75 45.75. London 9.30 9.30. Paris 37.20 37.20. Wien 75.35 75.20.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Отъ Президента гор. Лодзи.

Сообща Г.г. владѣльцамъ, управляющимъ и арендаторамъ недвижимостей въ гор. Лодзи, что въ Лодзинской городской кассе, производится приемъ денегъ на вѣкъ помѣщенія для мѣстной мануфактурной Гильдии въ 1895 г., прому внести означенный платежъ ежемесячно въ городскую кассу, или неперсичаемые платежники будутъ поупреждены ко взносу сяхъ платежей съавстраляционныхъ мѣрами въ полномѣрности ареста на доходы съ домовъ и на движимое иль имущество. При этомъ имѣю честь обратить вниманіе Г.г. владѣльцевъ на то, что създанный съ нихъ сборъ долженъ быть или вносимъ непосредственно въ городскую кассу и непосредственно на руки подлежащаго кассира подъ формальнымъ шуровымъ квитанціи во избежаніе случаевъ неуплатенія денегъ въ ту-же кассу, при чемъ платежники обязаны были-бы вносить иль вторично. 956. Гор. Лодзь, Января 16 дня 1895 года. Президентъ гор. Лодзи: Пенковскій.

Teatr Victoria.

Dziś, w Piątek, dnia 1 Lutego 1895 r. „Przeklęty dorobek“ Dramat ludowy w 5-ciu aktach przez W. Kosciakiewicza

Dankagung. Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Schwägerin Ludwika Birke geb. Zudokowska sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere aber danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit für die trostreichen Worte am Grabe, der löbl. Weher-Gamung, sowie den Herren Trägern für ihr pünktliches Erscheinen im Trauerhause und in der Kirche. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Erwiderung. In No. 25 der „Lodzer Zeitung“ fordert mich ein gewisser Herr Ferdinand Veicho zu einem französischen Ringkampf auf. Da ich genannten Herrn nicht kenne, erlaube ich denselben, mir Näheres über seinen Lebenslauf mitzutheilen, und wo der Ringkampf stattfinden soll. Hochachtungsvoll Johann Trietschel. Zur gefl. Kenntniznahme!! Reinen werthen Freunden, Bekannten und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mein Restaurations-Lokal, gelegen an der Ecke der Widzewska und Cegielskiana-Straße, Haus Korherr, früher Start, auf das Comfortabelste eingerichtet habe. Gleichzeitg empfehle ich kräftigen Mittagstisch in 3 Gängen für 30 Kop, Gabelfrühstück, Abendbrod, verschiedene kalte Speisen in bester Qualität; jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag: schwachste Flak, sowie Weine, Schnäpse und Biere der renomirtesten Firmen. Um geneigten Zuspruch bittend, empfehle mich hochachtungsvoll R. Mantey.

Donnerstag, Nachmittags 1/2 2 Uhr, ver-schied nach kurzem, aber schweren Leiden unser vielgeliebtes Köpchen Gustav im Alter von 1 Jahr 4 Monaten. Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Jagob-nia-Sir. No. 30, vis-à-vis dem Lombard, Nachmittags 2 Uhr, aus statt. Um fittes Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern: Gustav u. Rolina Pommer.

Meine Wohnung befindet sich jetzt auf der Fiegel-Straße Nr. 59 im Hause Kobelmann. Sprechstunden täglich von 1 1/2 — 2 1/2 Nachmittags und von 7 1/2 — 8 1/2 Abends. Der Unterricht beginnt am 15. Febr. a. e. J. Mantinband, 967 diplomirter Lehrer der Buchführung. Luba's Restaurant. Benedikten Strasse No. 18 neu, empfehle täglich Mittagstisch in 3 Gängen à 30 Kop, sowie frische Flak, Gulasch, Rigas etc. in- und ausländische Weine und ff. Wald-schischen Pilsener-Bier. 969

Verein Lodzer Cyclisten. Freitag, den 1. Februar 1895: Illumination und Concert auf der Eisbahn. Anfang 7 Uhr. — Entree 40 Kop. — Saisonkarten haben Vultigkeit. 965 Restaurant Pfaffendorf. Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Februar 1895: Tanz-Vergnügen. Entree für Herrn 40 Kop, für Damen 10 Kop. A. Baum. Ein

Offerte frische Sendung: Ale, Brotten, Bäcklinge, Goldfische, Fludern, Dorich, Lachs und Lachsheringe, Bumperrisfel. J. Hartmann, Wein- und Delikatessens-Handlung. Wohnung, 4-5 Zimmer, Küche und Mädchenkammer, in einem ruhigen Hause, im Centrum der Stadt, per 1. April oder 1. Juli zu mietzen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter J. W. 31 erbeten. 970

Spinmeister für Streichgarn u. Biogone, in mittleren Jahren der der Landes Sprachen mächtig ist, sucht per sofort eine entsprechende Stellung. Offerten unter A. Z 97 sind an die Papierhandlung von J. Petersitzge erwünscht. 957 1 Dampfmaschine von circa 150 Pferdekraft, mit Condensation (Compound vorgezogen), wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 959

245 Skopów

dobrze utuczonych do sprzedania o 3 mile od Warszawy. Wiadomość Warszawa Krakowskie Przedmieście № 5, mieszkanie 30. 820

Eine freundliche Wohnung,
in der obern Etage der Officine, Haus No. 542/128, Petrikauer-Strasse, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist bald oder per 1. April a. c. zu vermieten. Näheres beim Hausbesitzer, oder auch beim Dornort selbst, zu erfahren. 854

6 mechanische Webstühle

(Schönherische Zeugnisse für Saquard) 150 Centm. Weibbreite, gebraucht, aber so gut wie neu, sind billig zu verkaufen. Respektanten wollen ihre Adressen unter Chiff. „Webstühle“ in der Exped. d. Bl. niederlegen. 877

Restaurant

ist per 1. Juli a. c. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

In Kattowitz

finden noch 2-3 Jödlinge für das Gymnasium gute Pension. Gefällige Anfragen bis zum 1. Februar 1895 erbittet 880
A. Miklis, Kattowitz.

Eine Fabrik,

40x24 Ellen, mit Dampfessel und Dampfmaschinen-Abzug, genügend Wasser, Wohnung, Remisen etc., ist per sofort zu verpachten. 883
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein junger Mann

(Säralit), der russischen, polnischen, sowie etwas der deutschen Sprache in Schrift und Wort mächtig, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, als Lagerist, Comptoirist, Invalent oder Hausverwalter entsprechende Stellung. Adressen beliebe man an die Exped. d. Bl. unter K. D. 23 zu richten. 885

Centrifuge

mit oder ohne Dampfmaschine, für Färberei gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter J. K. 100 an die Exped. d. Bl. 886

Exmaliger Dorpatischer Student, Offiziersprovinzial, ertheilt Unterricht in der deutschen Sprache, Literaturgeschichte und Handelskorrespondenz. Gef. Offerten sub O. Z. empfängt die Exped. dieses Blattes. 891

Anzeige.

Mädchen, denen die Eltern eine gebiegene wissenschaftliche und moralische Erziehung geben lassen wollen, werden unter billigen Bedingungen in Pension genommen. Unterricht in Handarbeiten, Musik, in der russischen, polnischen, französischen und deutschen Sprache wird ertheilt. Unterhaltung in französischer Sprache. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 894
Bertha v. d. Lippe, Lehrerin.

3 Morgen Land,

am Flusse Bura in Gierz gelegen, mit oder ohne Wohnung, sind an einen tüchtigen Gärtner per bald zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 895

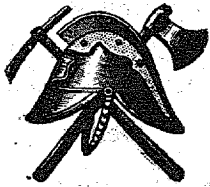
Zu vermieten:

2 Wohnungen, zu 2 Zimmern und Küche, eine Wohnung von 1 Zimmer. Zu erfragen Nikolajewski-Strasse No. 566a. neu 109. 896

Ein junger Mann, praktischer Maurer, der die Bauschule in Holzminen absolviert hat, sucht bei mäßigen Ansprüchen per sofort Stellung. Gef. Offerten unter B. M. 3. an die Exped. d. Bl. 898

Ein junger Mann,

Schiff, der die hiesige Gewerbeschule mit bestem Erfolg absolviert hat, der deutschen und der Landesprachen in Wort und Schrift mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem größeren Geschäft oder Fabrik entsprechendes Engagement. Gef. Offerten bitte an die Exped. d. Bl. unter Chiffre B. P. 100 zu richten.



Lodz freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 4. Februar a. c., um 8 Uhr Abends:

„Signal-Übung“

1. und 2. Zug im Saale „Lieblich“, Nikolajewski-Strasse.

COMMANDO
der Lodz freiwilligen Feuerwehr.

Ein Platz,

(Ecke Jablonski- und Fehrburg-Strasse, ist per sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen Mikschstr. No. 29 men, Zimmer No. 2. 906

Billig verkaufe:

eine eiserne Presse 65/100 cm, 10 Strickmaschinen No. 7 und 10. System Lamb, 400 Dkt. Strumpfformen, Retteknämaschinen, C. Stöckl, Warschau, Kilewka No. 7. 909

Maschinist

(Schloßer), wird gesucht. 910
Näheres in die Exp. d. Bl. zu erfahren.

Balkon-Zimmer

mit 2 Fenstern und ein kleines Zimmer, jedes mit separatem Eingänge, sind per sofort preiswerth zu vermieten. Leop. Hintz, Petrikauer Strasse 108. 911

Zimmer

mit separatem Eingang in der Przejazd-Strasse. Offerten unter S. S. erbeten an die Papierhandlung von S. Peterzilge. 916

Da in letzter Zeit mehrfach auf Wechseln meine Unterschrift gefälscht worden ist, ersuche ich diejenigen, die solche Wechsel erhalten sollen, dieselben nicht zu bezahlen, sondern mir erst zu präsentieren. Wohn Promenadenstrasse No. 763. 917
H. Klüger.

Zimmer,

1. Stock, bequemer Eingang, einfach möblirt, No. 12 monatlich, bis 1. Juli No. 50 per sofort zu vermieten. Wschodniakstr. No. 17, Wohnung No. 4. 920

BEDNARZ

do bezek u S. H. Ciesielskiego. Zachodnia № 270/66

Carl Kühn

pract. Mañeur, übernimmt erfolgreiche Massage u Bewegungsturen für Erwachsene und Kinder. Petrikauer-Strasse No. 132 neu, im Fronthaus, 2. Etage, rechts. 775

Ein junges Mädchen,

welches gut im Rechnen geübt ist, wird als Verkäuferin im Wurtwaren-Geschäft bei Adolf Bechtold, gesucht. Wschodnia-Strasse No. 1409 (48). 946

Niejszem donoszę ze weksel wystawiony przez pana Józefa Ciurapskiego na sumę rs. 283, płatny w m. Lipcu 1895 r., zaginął i przeto umieważniam takowy, gdyż w miejsce tegoż wekslu otrzymałem od pana Józefa Ciurapskiego drugi wraz z procentem, 940
Antoni Zakrzewski.

möblirtes Zimmer

per sofort gesucht. Offerten unter A. S. an die Exped. d. Bl. erbeten. 945

AGENT

Zür ein wichtiges, in Warschau erscheinendes Annoncen-Werk wird für Lody und Umgegend ein tüchtiger Agent gesucht. Gef. Offerten sind an die Druckerei von E. Skiwski, Warschau, Chmielakstr. No. 26, zu richten. 931



Waldschlößchen. Concert auf der Eisbahn.

Nach Uebernahme des Buffets, welches auf das Comfortabelste neu eingerichtet ist, empfehle zu jeder Tageszeit kalte und warme

Speisen, sowie vorzügliche in- und ausländische Getränke. 890

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
W. Herbe.



Heute, Freitag:
Fisch-Essen,

wozu ergebenst einladet
M. Le-vin.

532

Möbel-Magazin

Das seit 20 Jahren bestehende

Zaleski & Co., Warschau, 137 Marschallowska-Strasse 137 empfiehlt eine große Auswahl von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Möbeln.

Ganze Einrichtungen werden nach Zeichnungen welche beifolgt aus dem Auslande bezogen werden, ausgeführt. Eigene Werkstätte. Billige, aber feste Preise. 647

Harmonium

noch in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man bei S. Peterzilge, Papierhandlung, Petrikauerstrasse unter L. Z. 10 niederzuliegen. 947

Geübte Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung im Tapfrier-Geschäft von **Otto Eberhardt,** Petrikauer-Strasse No. 131 neu. 944

Do wynajęcia pokój

umehlowany z oddzielnem wejściem. Ulica Zachodnia № 23, 939 III. piętro, od frontu na lewo.

Dowód za Nr. 46084

Fili Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa pożyczkowego na zastaw ruchomości przy ul. Zachodniej № 31/55 zaginął. Zastrzeżenie zrobione. 951

Янъ Фердинандъ Герихъ

потерялъ свой легитимационну книжку и свидѣтельство на свободное проживание. Намедній благоволятъ таковыя отдать въ Магистратъ гор. Лодзи. 952

Даниль Мейтовъ Магалифъ

потерялъ свой билетъ на свободное проживание, выданный Оршановскою управою. Намедній благоволятъ представить таковой въ Магистратъ гор. Лодзи. 942

Гершъ Тергъ

потерялъ свой билетъ на свободное проживание въ гор. Лодзи. Намеднаго просить отдать таковой полиции. 949

Geschäfts-Verlegung.

Allen meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeig., daß ich mein

Restaurant

nach dem Hause Müller, No. 48, Konstantiner-Strasse, verlegt habe und empfehle täglich warme Speisen u. vorzügliche Getränke. Sonnabend Vormittags: Wellfleisch. Abends: Frische Wurst. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne Hochachtungsvoll

A. Gutsch. 955



Museum und Panoptikum von W. Winter,

Ecke Dzielna- und Nikolajewski-Strasse No. 19. Zweite Bilder-Ausstellung!!

Unter anderem: Der Krieg zwischen China und Japan zu Wasser und zu Land.

NEU! Sadi-Carnot, NEU!

der Präsident der franz. Republik, die letzten Momente vor seinem Tode (beweglich). Ein großer Gorilla, ein weißes Mädchen raubend, (beweglich), sowie eine Anzahl Büsten berühmter Persönlichkeiten, Völker-Racen etc.

Entree ins Museum 20 Kop. Kinder und Internititars 10 Kop.

Entree in die anatomische Abtheilung, welche nur für Erwachsene und Freitags ausschließlich für Damen geöffnet ist, 10 Kop. 746

!Warme Würstchen!

morgens von 10 Uhr, nachmittags von 5 Uhr ab bei **R. Weyrauch,** Petrikauer Strasse No. 41. 772

Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach einunddreißigjährigen günstigen Erfolgen wiederum, und zwar

am 14., 15., 16. und 17. Juni 1895 in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-, Ausstellungs- und Markt-Commission zu Breslau, Mathiasplatz 6; an dieselbe z. B. des Generalsecretärs Dr. Kuhleb sind die Anmeldungen bis spät. ult. März zu richten. Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. Breslau, Januar 1895.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Sonatinen-Album.

Eine Sammlung der besten Sonatinen aller Zeiten. Mit Fingersatz, biographischen und auf den Vortrag bezüglichen Anmerkungen und Phrasierungen sowie

einer kurzen Geschichte der Sonate resp. Sonatine versehen von **Hermann Kipper.**

Inhalt des ersten Bandes:
1. Beethoven, L. v., Sonatine in G-dur. 6. Schmitt, J., op. 248. No. 3.
2. Beethoven, L. v., Sonatine in F-dur. 7. Schmitt, J., op. 248. No. 2.
3. Clementi, M., op. 36. No. 1. 8. Dussek, J. L., op. 20. No. 1.
4. Clementi, M., op. 36. No. 2. 9. Diabelli, Anton, op. 168. No. 5.
5. Kuhlau, Friedr., op. 55. No. 1. 10. Diabelli, Anton, op. 168. No. 3.

Grosser, klarer Stich, schönes holzfreies Papier. No. 1-10 in einem Bande. Preis Mark 1.—

Obgleich an Sonatinensammlungen kein Mangel herrscht, so existiert doch bisher nicht eine einzige, welche, wie die vorstehende versucht, den Spieler in den Aufbau der Sonate einzuführen und ihm das Verständnis für diese musikalischen Kunstwerke, denen unsere besten Meister ihre Kräfte gewidmet haben, zu verschaffen. Die Verlagshandlung richtet daher an die Herren Lehrer die freundliche Bitte, es mit der neuen Ausgabe zu versuchen, und sie ist der festen Ueberzeugung, dass die Kippersche Sammlung nicht allein den Lernenden, sondern auch ihnen selbst Freude bereiten wird.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. — 8109 Nachnahme vertheuert um 60 Pfg. ausführliche Musik-Kataloge und illustrierte Instrumenten-Verzeichnisse kostenfrei. Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rhein.

Zu beziehen auch durch die Buchhandlung von R. Schatke in Lodz.

Zarząd Stowarzyszenia Wzajemnej Pomocy Subjektów Handlowych m. Łodzi

ma zaszczyt podać do wiadomości, że w Sobotę dnia 4 (16) Lutego r. b. odbędzie się

w Sali Koncertowej WIECZÓR TAŃCUJĄCY

dla p. p. członków, ich rodzin oraz gości wprowadzonych. 961

Malz-Extract und Bonbons

aus Honig, Malz und Heilpflanzen, welche auf den Hygienischen Ausstellungen in Warschau, Krakau, Lemberg und auf der Mittel-Asiatischen Ausstellung in Moskau durch viele Medaillen ausgezeichnet wurden, empfiehlt die 899

Fabrik „LELIWA“ in Warschau, Bogodasstrasse No. 5.

Alleiniger Verkauf in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Man hüte sich vor nachgemachten und gefälschten Fabrikaten.

Man hüte sich vor nachgemachten und gefälschten Fabrikaten.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 1. Februar 1895, bei den bekannten, für die Freitags-Vorstellungen eingeführten, bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze. Zum 2. Mal:

Der arme Jonathan.

Große komische Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Morgen, Sonnabend, den 2. Februar 1895:

Erstes Gastspiel

des kaiserl. königl. Hofkapellmeisters und Regisseurs
Herrn Ernst Hartmann

aus Wien.

Zur Aufführung gelangt:

Der Widerspänstigen Zähmung.

Auffpiel in 5 Akten von William Shakespeare, deutsch von Reinhardtstein. Nach der Bühneneinrichtung des kaiserl. königl. Hoftheaters in Wien. **Petruchio**, ein Edelmann aus Verona: Herr Ernst Hartmann. Die Direction.

Concertsaal.

Morgen, Freitag, den 1. Februar 1895:

CONCERT

der Violin-Virtuosin

Bianka Panteo

unter Mitwirkung der Concertsängerin Fr. Ferderber und des Clavier-Virtuosin Ludwig Urstein.

Billets: Logen à 8 Rbl. 40 Kop., Sperrsitze à 2 Rbl. 60, 2 Rbl. 10, 1 Rbl. 55 und 1 Rbl. sind in der Parfümerie- und Droguenhändlerin der Frau **Lisicka** und Balkonsitze à 75 Kop., sowie Stehplätze à 50 Kop., Abends an der Kasse zu haben. Beginn 8 Uhr.

Restaurant-Gröfzung!

Allen meinen geschätzten Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich von jetzt ab, **Petriskauer-Strasse Nr. 73**, im Hause Pruszykowski, vis-à-vis der Conditorei von Koszowski, ein komfortabel eingerichtetes

Restaurant

eröffnet habe. Mein größtes Bestreben wird es sein, meinen geschätzten Gästen stets auf das Zuverlässigste entgegenzukommen und dieselben mit den vorzüglichsten Speisen und Getränken zu bewirthen. Um recht regen Besuch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll

Julian Berendt.

Neuer Zatterfall

in Warschau, Trębacka-Strasse Nro. 11.

Verleih-Anstalt von effectvollen Equipagen, Karossen, speciell für Hochzeiten, Kauf- und Verkauf von Pferden, Reit-Schule, sowie Aufnahme von Pferden in Stallungen.

Die neueröffnete Bonbonfabrik

VON **W. Honig, Lodz**,

befindet sich jetzt Olówna Strasse Nro. 41.

Specialität: feinste englische gefüllte Nestsbonbons prima Qualität. Ferner empfehle versch. Sorten Huttenbonbons, wie Honigrocks, Schlabbonbons u. Malzbonbons zu billigen Preisen, dann Caffeeuchen u. div. Backwerk. Um geneigten Zuspruch bittet

W. Honig.

Eine 40pferdekräftige Dampfmaschine

mitgünstigen Bedingungen, wird in Pacht gegeben. Offerten unter **R. L. S.** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Programm

des auf den 2. Februar 1895 festgesetzten

allgemeinen Preiswettlaufens auf der Eisbahn

Vereins Lodzer Cyklisten.

Anfang 2 Uhr Nachm.

I. Schulfiguren.

Nr.	Werkzahl
1 Bogen . . . Rva, Lva	1
2 Bogen . . . Rve, Lve	1
3 Bogen . . . Rra, Lra	2
4 Bogen . . . Rre, Lre	3
5 Dreier . . . Rva Wra, Lre Wva	3
6 Dreier . . . Lva Wre, Rre Wva	3
7 Dreier . . . Rve Wra, Lra Wve	2
8 Dreier . . . Lve Wre, Rra Wve	2
9 Doppeldreier R u. Lva Wre Wva	2
10 Doppeldreier R u. Lve Wra Wve	2
11 Doppeldreier R u. Lra Wve Wra	3
12 Doppeldreier R u. Lre Wra Wre	4
13 Schlinge . . . RvaS, LvaS	3
14 Schlinge . . . RveS, LveS	3
15 Schlinge . . . RraS, LraS	4
16 Schlinge . . . RreS, LreS	4
17 Achter auf einem Fusse	4
18 " " " " " "	4
19 " " " " " "	5
20 " " " " " "	5

Abkürzungen R = rechts. L = links; v = vorwärts; r = rückwärts; a = ausw.; e = einw.; W = Wendung; S = Schlinge.

II. Figuren eigener Wahl.

Jeder sich meldende Säuer hat vorher dem Comité in geschlossenem Couvert eine genaue Zeichnung und Beschreibung der Figuren und Evolutionen, die er zu zeigen beabsichtigt, einzureichen.

Regeln.

- A) Die Ausführung des ersten Theils des Programms ist obligatorisch.
- B) Jeder Theilnehmer hat seiner Anmeldung den Betrag von Rs. 3 — (als Reugeld) beizufügen, welcher ihm nach Beendigung des Preislaufens zurückerstattet wird. Bei Nichtbetheiligung am Laufen nach erfolgter Anmeldung verfällt der eingezahlte Betrag.
- C) Die Anmeldungen sind im Clublocale abzugeben.
- D) Auf jeder derselben ist anzuführen:
 1. Vor- und Nachname
 2. Wohnort
 3. Beruf
 4. Ob der Betreffende sich schon an Wettläufen betheiligt hat.
 5. Wo und mit welchem Erfolg.
 Das Comité hat das Recht, Anmeldungen ohne Angabe der Gründe zurückzusehen. Die Preisrichter-Commission besteht aus den Herren: Baron Jul. Heigel, Leon Kruscha, Rob. Kefiger, Raimund Kühnel und dem Vertreter des Warschauer Cyclisten-Vereins und des Warschauer Schlittschuhfahrer-Vereins.

Preise.

- I. Preis — 1 goldene Medaille und ein Ehrentpreis für Rs. 75.—
 - II. Preis — 1 silberne Medaille u. ein Ehrentpreis für Rs. 25.—
 - III. Preis — je eine silberne Medaille.
 - IV. Preis — bronzene Medaille.
- Die Ehrentpreise sind vom Herrn Baron Jul. Heigel freundlichst gespendet.

Entree 50 Kop.

Saison-Karten haben keine Gültigkeit. Comité des Vereins Lodzer Cyklisten.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestattung (Dnanie) und geheimen Ausgrabungen ist das berühmte

Dr. Retan's

Selbstbewahrung.

80. Auflagen. Mit 17 Abbildungen — Preis 2 Rubel. — Lesende es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Kampfes leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlagsgeschäft in Leipzig, Neumarkt 3/4, sowie durch jede Buchhandlung.

Eine Wohnung,

bestehend aus 1 Zimmer und Küche, an der Rawrosi oder Nikolajewski-Strasse gelegen, wird vom 1. April ab zu mietzen gesucht. Adressen beliebe man an die Expedition d. Blattes unter **D. A. 25** zu richten.

Musterzeichner Kartenschläger

wird gesucht bei **H. Faust & Goldmann**, Betrkauerstr. 81.

CIRCUS K. Ciniselli. CIRCUS K. Ciniselli.

Heute, Freitag, den 1. Februar 1895:

Große Novitäten-Vorstellung.

Erstes Auftreten des Solo- und Reprisen-Circus

Herrn Wanemann.

„Amor in der Luft“ oder eine Luftreise, ausgeführt von der kleinen **Antonina**.

Auftreten der berühmten Schulkreiterin Fr. **Anni Georgie**.

Auftreten der eccentric-musikalischen Clowns **Gebr. Hasting**.

„Le Trapez Equilibre“ großartige Evolutionen, ausgeführt von Fr. **Pauline**.

„**JACK**“ großartig dressirtes Schwein vorgeführt vom Solo-Clown **Herrn Wanemann**.

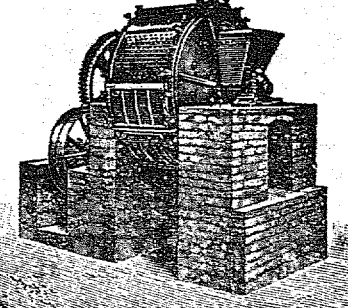
Zum ersten Male: „Der Serpentinanz“, ausgeführt von **Miss Clara**.

„Das mysteriöse Orchester“, ausgeführt von **Herrn Dufas**.

Morgen: Große Benefiz-Vorstellung für Herrn **Filipp** und **Clementine Schneider**. — Vollständig neues Programm.

FRIED. KRUPP GRÜSONWERK,

Magdeburg-Buckau (Deutschland).



Zerkleinerungsmaschinen jeder Art besonders Steinbrecher, Kugelmühlen, Walzenmühlen, Kollergänge, Glockenmühlen, Schlenkermühlen u. s. w. Vollständige Einrichtungen für Cement-, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngemühlen, Gyps-, Trass-, Knochen- und Oelmühlen.

Vollständige Anlagen zur Aufbereitung v. Erzen. **Walzwerke** für Blech, Draht und Eisen verschiedenen Kalibers, sowie für Kupfer, Blei, Nickel, Platin, Silber, Gold etc.

Hartguss-Walzen

für Mülerei, Metall-, Gummi-, Tach-, Pappen- und Papierfabrikation **Eisenbahn-Geleistheile, Räder, Krähne jeder Art, Gasmotoren, Bandsägen, Zeichentische, Cosinus-Regulatoren.** Ausführliche Kataloge kostenfrei. Vertreter: **Olzawicz & Kern**, Warschau und Siczka bei Sosnowice.

! Schlittschuhe!

Bei vorgerückter Saison verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Caesar Milker,

Neuer Ring No 5.

Fast neue Möbel

für Speise-, Schlafzimmer und Salon, sowie diverse Küchengeräthe und sonstige Wirtschaftsgegenstände werden **billig verkauft**. Petrkauer Strasse 109, 1. Etage.

Ein im guten Zustande und noch im Gange befindliches, aus 4 Maschinen bestehendes

Assortiment Krempel,

System Kleinhundt,

ist veränderungshalber zu verkaufen. Wo? fragt die Expedition dieses Blattes.

Torfstechmaschinen,

anerkannt bestes Fabrikat, prämiirt 1891. Leistungsfähigkeit pro Tag bis 20,000 Torfkoden durch 3 Mann Bedienung, liefern bis 26 Fuss Tiefgang die Torfstechmaschinen-Fabrik von

Bartsch & Mitschke, Jasenitz bei Stettin.

Prospekte kostenfrei. Vertreter und Wiederverkäufer überall gesucht.

Готлибъ Бремъ

потерялъ свой паспортъ, выданный войтомъ гм. Белхаровъ, Петроковской губ. Намеждий бланководить представить таковой полици.

Ein Wechsel

über Rs. 75, ausgestellt am 11. November 1894, zahlbar am 1. April 1895, an die Dibre Georg Konh. im, Kushteller Luser Brand, girirt von Georg Konh. und A. G. Lisch, ist verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Wechsel ist annullirt.

In Sosnowice

ist ein Local, an der Hauptstraße gelegen, mit dazu gehörender Wohnung, in welchem sich bis jetzt eine **Schmiede-Werkstatt** befand, zu verpachten. Dasselbe eignet sich auch zur Errichtung einer anderen größeren Werkstatt. Näheres beim Eigentümer **Marcus Fischel** in Sosnowice.

Ein Schweizer

für Hotel wird per sofort gesucht. Wo? fragt die Expedition d. Blattes.